

Geheimst. Kaffee
wachtill. mit Kassenahme
der Bonn- und Westfalen.

Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
Vierteljährlich 2 50 Mk.
Jahrespreis, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1 50 Mk. nach Schlesien.

„Die Neue Welt“
(Anschaffungsbeilage),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erlangen-Abteilung:
Wohlfahrtstr. 11.

Sozialist

Insertionsgebühr
betragt für die 6 gepunkteten
Zeilen oder deren Raum
20 Pfennig.
für ausserordentliche Anzeigen
30 Pfennig.
Im reaktionären Falle
kassiert die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
für die fällige Nummer
müssen spätestens am vor-
abend 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Ditterfeld,
Baumburg-Weiskensfeld-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

Das Stichwahl-Flugblatt des Verleumderverbandes.

Ein günstiger Wind hat uns jetzt schon das Flugblatt auf den Tisch geweht, das erst in den nächsten Tagen j. d. h. des Verleumderverbands in den Kreisen Torgau, Delitzsch und Merseburg für die hiesigen Stichwahlen verbreitet werden soll. Es trägt die Überschrift:

Bürger Arbeiter, Bauern — Deutsch!
und hat für alle Kreise gleichen Text, nur daß auf der letzten Seite in Torgau-Liebenwerda Wille in Delitzsch-Ditterfeld Baucmeister und in Merseburg-Querfurt Binder als einzig wahrer, nationaler Kandidat empfohlen wird.

An Verlogenheit und Verlogenheit überbietet dieses Stichwahlflugblatt das Verleumderverbandes fast noch seine Vorgänger, jo unmöglich das auch scheinen mag. Es beginnt mit folgenden vielversprechenden Sätzen:

In unserm Wahlkreis steht ein Sozialdemokrat gegen einen nationalen Kandidaten in Stichwahl! Von den Sozialdemokraten wird mit unerhörter Verlogenheit gegen Kaiser und Reich, gegen unser Heer, gegen die Tapferkeit unserer Soldaten, gegen die Kolonien.

Vom Feinde kann man lernen. Am Tage nach der Reichstagsauflösung bestohr der französische Sozialistenführer Jaures seine Landsleute, alle Wünsche im Auge zu werben, keine Hoffnungen laut werden zu lassen, damit ja der deutsche Sozialismus nicht gereizt und der Spieß der Wägen und Schwärzen nicht verborben werde! Offen richte dagegen die englische Presse mit der Sprache heraus. Sie lobte die schwarzrote Mehrheit vom 13. Dezember über den grünen Meer und würdichte den Sozialdemokraten alles Gute im Wahlkampf. Der praktische John Bull weis immer ganz genau, was ihm zum größten Vorteil gereicht, nämlich: ein von der revolutionären Phrase benehelter, zerstückelnder und in den Stumpf des unfähigen Zukunftsstaates hineintaumelnder deutscher Michel.

Der diese unheimlichen Feinden im Auslande wohlgefällige Schlafmüde nicht sein will, der stehe auf und wähle den nationalen Kandidaten — und wer noch nie gewählt hat, muß diesmal beten.

Was die Sozialdemokraten der gegenwärtigen Staatsordnung vorwerfen, ist meistens Wahlschwindel. Es ist ein ganz unermessliches Zugeständnis, daß nur das meiste Wahlschwindel ist, was wir der gegenwärtigen Staatsordnung vorwerfen. Aber dieses lebenswichtige Zugeständnis wird nicht aus aber der Wahrheit gemacht sondern war geboten durch die Rücksicht auf die eintreffenden Wähler, unter denen sich vielleicht kein einziger befindet, der nicht

schon ab und zu gejagt hat: „Da haben die Sozialdemokraten wieder mal recht!“ Also ein klein wenig mußte uns zugestanden werden; deshalb ist nur das meiste Wahlschwindel, was wir über die gegenwärtige Staatsordnung vorbringen. — Eine weite Stelle muß der Verfasser des Flugblattes trophem haben, somit wäre er beim Verleihen seiner Schwindelreden über Jaures und die englische Presse erledigt.

Im weiteren Verlauf wird dem hiesigen deutschen Michel nach bewährtem Rezept eingeblasen. Es wird ihm nachgewiesen, daß es ihm lauwarm geht; denn die Sozialdemokraten haben seit 1875 um hundert Prozent, die Sparrenten um tausend Prozent zugenommen. Also nicht nur der Kapitalist sondern auch der kleine Mann siehe sich jetzt viel besser wie früher. In Berlin seien die Händelpflanzen 1892 in 210 000 Fällen in Anspruch genommen worden, 1903 nur in 152 000 Fällen. Maßlos übertrieben sei deshalb, wenn die Sozialdemokraten den Arbeitgebern vorwerfe, sie seien „alle mißant, große und kleine, bloß Ausbeuter und Erpresser.“ Wo und wann ein Sozialdemokrat das gesagt haben soll, vertritt der Lügenhals nicht.

Dann werden die Vorwärtskonflikte aufgewirmt, die Parteienkonflikte Arbeiterfeinde hingemalt, die armen Leipziger Krankeisenfabrik bedauert, die für einen Gang weniger bekommen als ein Dienstmann, und schließlich wird gesagt, „wenn es nach Bebel ginge, würden die Bauern überhaupt von Erbsenden verschwinden.“ Selbstverständlich ruhieren wir in den Mittelstand, nicht das Kapital, und wenn wir zur Herrschaft gelangen, darf keine mehr religiös empfinden. Daß die Sozialdemokratie keine Arbeiterpartei ist, ergibt sich aus ihrer Ablehnung der Sozialgeze — folgt die berühmte Aufzählung — und obwohl die Sozialdemokratie weiß, daß nur ein hartes Deutschland dem Arbeiter Arbeit und Verdienst gibt,“ stimmt sie gegen Heer und Flotte. Sie will eben den Ruin des Arbeiters. Gegenüber der miserablen Sozialdemokratie ist die Regierung der Justizausgesetze und Löhntauer Letzte, der Dippelstich und Unernnehmerverbände der wirtschaftliche Freund der Arbeiter. Denn sie sorgt für — Kolonien. Den Segen der Kolonien sehen auch wir ein. Der Flugblattschreiber weiß das ganz sicher. Aber wir geben es nur nicht zu. Im Flugblatt heißt es darüber wörtlich:

Glaubt ihr etwa, die Führer der Sozialdemokraten begreifen das nicht, daß der deutsche Arbeiter Nutzen hat an den Kolonien, daß es ihm zugute kommt, wenn uns die Amerikaner nicht mehr den hohen Baumwollpreis und den hohen Kupferpreis diktieren, weil wir selbst aus unsem Kolonien das Baumwolle, das Kupfer und vieles, vieles andere billiger beziehen können? Sie wissen es ganz gut — aber sie legen es nicht!

Wer ist schuld, wenn die Arbeiter keinen Einfluß haben, wenn nicht die Sozialdemokratie? Weil sie mein sagt zu allen nationalen Forderungen, hat sie keinen Einfluß. Denn sein Heer und seine Flotte muß das Reich haben, wenn es nicht fremder Mißgunst fremdem Uebermut zum Opfer fallen soll. Daher muß sich die Regierung an die Parteien halten,

die Heer und Flotte bewilligen. Das wissen die Führer ganz genau: sie wollen, daß sie den Arbeitern Geltung verschaffen können, wenn sie Sinn und Verständnis bewilligen für die deutsche Ehre und deutsche Macht!

Wie ist das zu erklären. Die Führer wollen gar nicht, daß es dem Arbeiter gut geht; sie wollen gar nicht, daß die Regierung es maßgeblich tut; sie wollen es mit allen Mitteln verhindern. Und warum? Es gelingt, der große sozialdemokratische Feind, das ist der Sozialist (1903 in einer Verammlung in Halle). Es fällt nur nicht ein, den Arbeitern eine besondere Wurst zu braten. Wenn sie bessere Wohnungen hätten, würden sie zufrieden sein, und zufriedene Arbeiter würden nicht mehr bei uns bleiben.“

Das ist klar und deutlich! Der Arbeiter soll nichts bekommen, damit ihn die Unzufriedenheit zum geistigen Werkzeug macht in den Händen der Parteileitung. Ein Arbeiter entwirft sich nicht mehr über solches Maß von Gemeinheit; es elkt ihn nur an. Wir sind es also, die die arme Regierung hindern, etwas für den Arbeiter zu tun. Sie möchte es von Herzen gern; aber wir lassen ihr in den Arm. Und Singer hat in Halle gesagt, es falle ihm nicht ein, den Arbeitern eine besondere Wurst zu braten; zufriedene Arbeiter würden nicht mehr bei uns bleiben. — Das es keine gibt, echte nationaldemokratische Kräfte, die so etwas schreiben können, das mußte man. Daß es aber auch noch Leute und insbesondere Arbeiter gibt, die solchen schändlichen Verurteilungen Glauben schenken, das ist das Betübende an der Sache, das sollte einem ehrlichen Arbeiter zur Verzweiflung bringen.

Und zum Schluß:

Was ist also die eigentliche Reaktion?
In der sozialdemokratischen Parteileitung! Diese Leute haben vor nichts so Angst als vor Reformen! Wie sind sie mit den sogenannten Revisionisten umgegangen? Sie haben sie mundlos gemacht, sie haben ihren Zeitungen die Feder abgetrieben, sie haben sie in Acht erklärt! Warum? Damit ja keine vernünftige Vertretung der Arbeiterinteressen möglich wird, damit nur ja die Arbeiter durch vernünftiges Verhalten ihrer Vertreter nicht einen Anteil an der Macht erhalten, zufriedene würden und das kleine Häuflein Schreier und Agitatoren zum Teufel laßen!

Zawohl, manden von uns drückt der Schuß. Manche wird besser werden, oben und unten, in der Beamtenschaft, in der Verforgungsdienst und der Polizei, in der Volkshochbildung und der Pflege des Volkswohlstandes.

Aber, ihr Unzufriedenen alle, glaubt nicht, daß ihr eure Lage beßert, wenn ihr sozialdemokratisch wißt. Das ist der längste Weg zur Befreiung. Auf die Arbeiter, Arbeiter und Bauern! Das des Hofgerichts“ nannte am Tage der Hauptwahl der Vorwärts den Wähler. Das deutsche Volk hat entschieden, der Urteilsspruch lautete gegen die Sozialdemokratie. Rollenbet am Tage der Stichwahl den Sieg

(Nachdruck verboten.)

71) **Der Holzhändler.**
Roman von Max Kretzer.

Unwillkürlich waren sie zusammen weitergegangen. Dulters empfand auf neue den weichen Boden, soeben alles wohlmeinend klingen sollte. Aber er weichte sich verzüglich bei jedem Wort seiner Feinde lösen und hören muß, und in seiner Ohnmacht fast den Qualen erliegt. Die pöbliche Anspielung auf die Steine letzte er anders aus. „Eigentlich wollte er doch nur sagen, daß ich sie jo behält voll, wie die große Dago“, war der Gedanke, der seine verworrenen Gedächtnis drückte. Die erste Wut wühlte in ihm, die sich gewöhnlich auf machen möchte, um den Nachschuß in der Minute zu beschaffen. Ein heißer Wunsch brannte in ihm: mit dem Grafen an einer einsamen, der erten Stelle auf dieser Welt seines Ammers zu sein, wo er ihn in die frühlings Arme hätte nehmen können, um ihn wie ein böswilliges Kind gebüßig zu strafen.

Es war im Frühjahr und er waltte durch den Tiergarten nach Hause geben. Früher Ergrüder lag in der Luft, die erwidert war von der Sonne des Aprils. Die Sträucher trieben die bariigen Knospen auseinander, jo daß das erste junge Grün, wie verlangend noch völliger Ansaftung, das Auge der Menschen erreichte. Sanfter Regen esplich berette sich spülchen den Bäumen aus, durch deren noch laute Strahlen die Feinung auf an die Vernetzt, wo er unter dem Einbruch des abendlichen Lichts in der Weinstube, einfach denselben Berg gegangen war und das seltsame Gespräch mit dem Obdachlosen über Leben und Tod geführt hatte.

Aber, den er beinahe vergessen hatte, wollte sich vor ihm verabschieden. „Ich will Sie nicht mehr weiter führen in Ihren, wie ich annehme, sehr erten Gedanken“, sagte er

bedrückend. „Also Adieu, mein Herr. Sie wollen mit also nicht die genaue Zeit angeben, wann der neue Herr auf Zugende einziehen wird?“

„Eobald der große Hammer in Bewegung kommen wird, Herr Graf“, gab Dulters zeitlich zurück.

Zur brachte es nur zu dem Anflug eines Achselns. Er verstand ihn. Schon sah er wie eine drohende Wolke, in der er erstickten würde, den Tag heranziehen, wo Dulters nach gänzlicher Auflosung ihm die Dago bel fändigen werde, die er durch seine andere mehr wieder erbeten bekommen. Er ließ sein Glas fallen und sich so ferdandotig die Wägen. Währenddessen hatte er das seltsame Gefühl eines künstlichen Profites, der seine Wägen durchwegs hoch des erwarrenden Sonnenlichts, der die verlogene Welt, die trotz alledem so voller Gemüte war, als möglich in das verführerische Gewand eines vom Schimmer auferlebenden Schönes hüllte. Dulters er fückte sich all dem mal, nicht mehr munter genug, den Kampf mit dem Dolein rüßig weiterführen. Aber mit dem Reiz seiner Kraft nahm er sich zusammen, reichte die elotie die Gestalt und erwiderte, getrieben von der freien, verhaltenen Spötel: „Warte aber geschämmt, daß vorzüglich in der Wahl des Ammers zu sein.“ Er unterließ ihm auch der, der seiner Schimen, holtte. Dann, bitte, herrschte Sie nur nicht für neue Taten zu sorgen, damit sich auch der neue Geist würdevoll präsentiert. Heire machst ja die Lane e alles den hohlen Gans, die Klugen Gedicht er und die moderne Bildungsgarnitur.“

„Soll alles gelachen. Herr Graf. So war's zu allen Zeiten.“

„Aber der alte feierte immer jhmöglich zurück mein Herr. Nehmen Sie sich nur in acht, daß ich Ihnen nicht eines Tages in Zugfelde erpichte, traft meiner Zugfälligen, die ich auf Sie ausäße.“

„Dann also auf Wiedersehen, Herr Graf.“

„Er war schon ein Stück Weges gegangen, als zur wieder an der Zeit zu sein und hat, ihn bis zur Zierkerstraße be alieten zu dürfen, denn er habe sein Ziel pößlich geändert. Dulters empfand ihm wie einen drohenden Schatten, der ihn in übermenschlicher Größe bedauerte.“

„Garen Sie doch“, begann zur wieder, „ich habe oft darüber nachgedacht, — weshalb halten Sie mich eigentlich? Ich war doch kein Freund von Ihnen, als die Geschichte passierte — da oben, lagen wir in Wolken.“

„Ich habe Sie, weil ich muß, Herr Graf. Ich bitte, sein Wort mehr darüber, aber Sie werden mich zum Unwürdigen auf offener Straße. Er war festes gelassen und blühte ihm mit zusammengekniffenen Lippen an.“

Zur erwiderte seinen Wid mit der alten Kiste: „Das brauchen Sie gar nicht zu werden, das sind Sie schon, Herr Graf.“

„Mein Hof wird vor hören mit dem Tage, wo Sie wie Wagners verlogt von Ihrer Genußsucht, umherziehen werden, ohne sie befriedigen zu können“, brachte Dulters erregt hervor.

Zur lachte leicht auf. „Dann also auf Wiedersehen, mein Herr. Wagners war ja überall und nirgendes. Ich werde werden dort sein, wo Sie sind, immer! Und noch im Fall werden Sie mich sehen. Dulters ich ferne Sie. Sie haben den doppelten Wid oder Wägen. Auf Wiedersehen.“ Er zog nochmals den Zylinderhut, drehte sich kurz um und ging zur Stadt zurück.

In die'men Sommer blieb Dulters ganz allein. Er hatte bemerkt, daß Wägen seine Nähe mehr wie die eines unheimlichen Kranks, den man nicht bedauert, dessen Tod man aber innerlich herbeiwünscht. Und so ließ er ihn mit Faust und Knib hinaus ins baridische Hochgebirge gehen, ohne daß der Wunsch über seine Lippen gekommen wäre, mit ihm zu gehen. Und er wäre doch jo gern mitgegangen, schon seiner Gewein wegen. Trotzdem grollte er seinem Schmiegeohn nicht. Nach hatte er das Hof in Händen, noch führte er die Finger, Er hätte Wägen strafen können, aber er fand nicht mehr die Kraft dazu, denn sein Wille lösten erlosam. Und weshalb auch? Es hätte Diti am meisten getroffen — sie, der er schon aus dem Wege ging und für die er stillen zu Gott betete, er möchte gnädig dafür sorgen, daß sie ahnungslos bis an den Ende bliebe.

Eines Tages machte er dem Hofhof draußen am Kanal, wieder seinen Wägen. In letzter Zeit war er wenig hier herabgekommen, heute führte ihn einem ein ganz besonderes Zweck her. Noch immer war Mordel der Wägenhändler in dem Reiche der Arbeiter und Wägen und noch immer lagen Pan und Gölar während des Tages an der Kette und die ersten die Jähne, lobald der stene Verdröhnung ihnen die Fute zeigte. Aber dann hatten sie Dulters erwidert, es ihr freudig des Wägen bekannt. Aber kann er dem Hofhof den Kopf, um dann mit Gölar daselbe zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Verbreiten der Mischhandlung Untergeordnet auf zehn Tage mitteilen Arret.

Stichtagsbeschlüsse. Für Stichtagsbeschlüssen hatten unsere Genossen den bürgerlichen Kandidaten die Beibehaltung gestellt, unter denen die Sozialdemokraten für die Eintritte waren. Die Herren hielten es aber nicht für die Mühe wert zu antworten, so daß von unserer Parteileitung den sozialdemokratischen Wählern strenge Wahlenthaltung empfohlen wird. Dasselbe wurde beschlossen für alle die bürgerlichen Wähler, in denen wir nicht an der Stichtagswahl beteiligt sind. Die Stichtagskommission der Zentrumspartei Deutschlands beschloß, in den Stichtagswahlen diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die für das Realisationsrecht eintraten, gegen eine Beschränkung des Realisationsrechts, für die Sozialreform, gegen Versicherungsreform, für den Zehnerantrag und für volle Realisationsfreiheit sind. Dessen Beschlüsse haben aber schon verschiedene Kreisvereine entgegengehandelt, so in Schlesien und im Rheinland, wo die Zentrumler für Konfessions- und Nationalliberals einzutreten beschließen haben. — In Alttau-Ostlich werden das Zentrum und der Landwirtebund für den freisinnigen Volksparteiler Buddeberg stimmen.

Die Partei-Verteiler der deutsch-hannoverschen Partei beschloß, für die zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten in der Provinz stattfindenden Stichtagswahlen seine Wahlparole auszugeben und die Entscheidung den Wählern freizustellen. — Der Bauernbund in Fürth beschloß, seinen 5200 Wählern die Abstimmung bei der Stichtagswahl zwischen unsern Genossen Segig und dem freisinnigen Mann freizugeben. — Der national-liberale Wählerverein Kassel-Melungen erklärt eine öffentliche Aufforderung, in der Stichtagswahl für den deutsch-sozialen Vorkämpfer gegen unsere Genossen einzutreten. Das steht in den National-Liberalen Amtsblatt. In Sachsen soll auch bei den Stichtagswahlen mit Hochdruck gegen unsere Kandidaten gearbeitet werden. Zu Wahlzettelverbreitungen für die Kreise Dresden-Alttadt, Meissen, Döbeln sind Studenten der Technischen Hochschule in Dresden kommandiert worden. Hoffentlich haben unsere Genossen die richtige Antwort darauf. — In Osnabrück wurden überlassen die Freisinnigen ihren Vorkämpfer, für wen sie stimmen wollen. Die National-Liberalen treten natürlich auch hier für den Konservativen ein. — Im Wahlkreis Friedberg-Büdingen treten Freisinnige und National-Liberalen für den National-Liberalen Josef Diola ein, dessen Wiederwahl damit gesichert erscheint. — Eine rühmliche Ausnahme machen die Freisinnigen in Jena. Dieselben beschließen, für unsere Genossen Venturi einzutreten, der gegen den National-Liberalen kandidiert.

Wie vorstehend sieht ein solches Verhalten ab gegen das der „Liberalen“ in unseren Kreisen.

Eine fonderbare Stellung nimmt unser Kölner Parteiorgan, die Rhein. Zeitung ein, indem sie sich gegen die Stichtags-Parole unseres Parteivorstandes auflehnt besonders wegen der Forderung: Keine Stimme einem National-Liberalen. Wie sich ein Parteiorgan darüber aufregen kann, ist uns unerfindlich. Es müßte denn im Rheinland eine ganz besondere Spezies von National-Liberalen geben. Im Reichstag hat man davon aber noch nichts gemerkt. Die Spitze ist sich liberal gleich und ist wert, liberal in die Pannne gebauen zu werden. Wie ein Sozialdemokrat nur einen Finger rühren kann für ein Individuum dieser rechtseligen aller Reaktionsart, ist uns unerfindlich. Vielleicht handelt uns unser Kölnisches Parteiorgan eines Besseren.

Aus der besten der Welten. Der Weber Josef Han in Augsburg verbrachte trotz elf Stunden langer schwerer Arbeit pro Tag nur 1.50 Mk. pro Woche also neun Mark! Daß diese paar Pfennige nicht einmal zur Ernährung des abgedarrten Körpers ausreichen, wissen die Verberlichster unseres teuren Vaterlandes ganz. Wenn die Sozialdemokratie aber eine Politik als Klassenpolitik bezögen, die diesen armen Proletarier wegen Unterzahlung von ein paar alten Kleidungsstücken zu der hohen Strafe von 4 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt, dann wären diese gestügigten Patrioten: Krieger mit der Sozialdemokratie! Wegen den erbärmlichen Ausbeuter, der durch seine schlechte Bezahlung den Arbeiter auf den Weg des Verbrechens treibt, hat man keine Handhabe, einzuschreiten. Das findet man im Gegenteil ganz in der Ordnung.

Tippelskirch hat den deutschen Staat von den Rantoffeln geschüttelt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung in Reichs-anzeiger ist der Sitz der Firma Tippelskirch in Reichs-anzeiger verlegt worden. Die Firma ist in Berlin ge-

legt. Dort in Ostpreußen gibt es nicht so viel Auspuffer, da kann noch besser gemogelt werden.

Wieder ein förtallicher Korban auf Abruch zu verfallen ist auf dem Bahnhof Galtsee-Stadt. Dafür hat also der preußische Staat den Agrarieren Millionen in den Taschen geworfen, um ein solch klägliches Fiasko zu machen. Für Arbeiter wird nicht so leicht Millionen zu haben. Dafür ist bei uns agrarisch Krampf.

Inseland.

Schweiz. Eine starke Bewegung gegen den Abstimmungsfall ist hier im Gange. Am Donnerstag ist der Berner Bundesrat ein Qualifikationsantrag eingereicht worden, nach dem die Fabrikation, die Gewürze und der Kaufmann von Abstinenz in der ganzen Schweiz verboten werden soll. Der Antrag trägt 168 341 Unterschriften hat der erforderlichen 50 000. Die Bundesversammlung muß den Antrag binnen Jahresfrist behandeln und nachher dem Volk zur Annahme oder Verwerfung vorlegen.

Amerika. Die Einführung einer progressiven Einkommensteuer wird durch einen neuen eingebrachten Gesetzentwurf für den Staat New York befristet. Danach sollen alle Jahreseinkommen unter 2000 Mark steuerfrei bleiben. Einkommen von 2000—4000 Mark sollen 1 Prozent, von 4000 bis 200 000 Mk. 2 Proz., von 200 000—400 000 Mk. 10 Proz., von 400 000—800 000 Mark 15 Prozent und alle Einkommen über 800 000 Mark sollen 20 Prozent Steuer zahlen. Wie würden da die deutschen Besitzenden freudigen. Konfiskation des Vermögens ist es ja schon, wenn 5 Prozent verlangt werden.

Perien. Neue Vesen Lehren gut, sagt ein Sprichwort. Und so scheint auch der neue Schach mit seinen neuen Ministern gründlich Lehrens halten zu wollen natürlich dort, wo ein bespotteter gealterter Mensch zuerst angreift, am Parlament. So suchte der Schach die Macht des Parlament einzunehmen (das geschieht nicht nur in Perien D. H.), das Parlament machte aber nicht mit, sondern stellte dem Schach ein Ultimatum mit der Aufforderung, bis Sonntag Abend um 10 Uhr zu gehen. Das geschieht nur in Perien, das die Abgeordneten ein solches Ultimatum begehren. D. H.), andernfalls mit einer Ostruzion eingeweiht wird. Der Schach ist dadurch in eine verzweifelte Lage gekommen, aus der ihn alles Gottesgnadentum nicht heraushelfen wird.

Aus den Nachbarkreisen.

Reich, 31. Januar. Verhätigung. Das von uns wiedergegebene Stimmenverhältnis ist insofern ungenau, als nicht 195 Stimmen ungültig gewesen sind sondern 212 außer den gesplitterten.

Weihenfeld, 31. Januar. (E. B.) Der „Wohltäter“ als Steuerhinterzieher. Der verlorbene Stadtvorstandsvorsteher Gehlend hatte bekanntlich der Stadt 15 000 Mk. vermahnt. Der Letzter war auch Vorsitzender der Steuererhebungskommission. Er hatte sein Vermögen auf 450 000 bis 500 000 Mk. angegeben, jetzt stellt sich heraus, daß nicht viel an einer Million fehlte. Wird nun der hinterzogene Steuerbetrag verlangt werden?

Nürnberg, 31. Jan. Wegen Unterschlagung wurde der Kassierer des hiesigen städtischen Schlachthofes, Namens Alt, vorgeladen. Dieser der Schlachthofkassier hatte er noch die Hälfte des Vereines zur Säuerungsverwaltung und die Viehverversicherung unter sich. Der Fehlbetrag soll mehrere tausend Mark betragen.

Kiel, 31. Januar. Verammlung. Morgen, Sonntag, nachmittags um 3 Uhr findet hier im Dänemark eine öffentliche Volksversammlung statt, die sich mit dem Wahlsatz beschäftigen wird. Auch wird die Verammlung Stellung nehmen, wie sich die Arbeiterchaft für fernere zu verhalten hat. Alle Genossen und Arbeiter und besonders auch deren Frauen sollen kommen, alle Genossen mögen für den Zweck der Versammlung agitieren.

An den nächsten Sonntagen sowie in den nächsten Tagen finden weitere Versammlungen in anderen Orten des Kreises statt. Überall rufen die über den Ausfall erregte Arbeiterchaft. Die Arbeiter kommen in diese Versammlungen wie auch in die in ihre Genossen aus Leipzig.

Reutheben, 31. Januar. (E. B.) Wahlanklänge. Die Wahl ist vorüber. Jedem ist das Resultat bekannt. Was erleben wir daraus? Daß die Arbeiterchaft noch nicht auf dem Standpunkte steht, auf den sie durch Lebensmittelmuder gedrängt wird. Arbeiter macht auf! Bedenke eure traurige Lage und tretet der Draanaktion bei. Draanisiert euch nach jeder Richtung hin. Vollstätt, gemerkschaftlich, tretet dem Konsumverein bei. Ihr habt am 25. Januar geleistet, wie die Konsumvereine unserer Genossen unterrichtet haben. Zählt die Stimmen nach und ihr werdet finden, wer den Sommergeiz bereiten hat. Man hat Sozialfreude. Der Konsumist Otto Reusel ist schon viermal erwidert worden, sein Lokal der Arbeiterpartei zur Verfügung zu stellen. Stets hat er ausweichend geantwortet oder er ist bapongelassen. Wie er auswirbt, ist er mit seinen Götzen zufrieden. Jeder muß also wissen, was er zu tun und zu lassen hat. Auch unsere Frauen müssen sich nicht mehr mit dem Sozialfreude. Die Arbeiter ihre Waren nur im Konsumverein einkaufen. Auch Bier und Zigarren für den Mann, damit er nicht die Werte zu belästigen braucht. Sie müssen andere Frauen darauf aufmerksam machen, auch dem Konsumverein beizutreten. Auf die Gleichheit muß fest abgemerkt werden. Die Begehren der Arbeiterchaft dürfen nur nicht unterstützen, sondern nur die der Vereine von organisierten Arbeitern. Im Sommer soll man auch nicht zu den Große bauen hinlaufen und dort für eine Mark die Arbeit leisten, die mit drei Mark noch nicht zu hoch bezahlt ist. Das merkt auch die Arbeiter von Berghen, Götterau, Zemblingen und Widdich.

Unterwerschen, 31. Januar. (E. B.) Der Tagesanfang in der Sommerwahl hat am 25. Januar abgehirt letzte Genossen. Als der Krieg als Wahlkampf stand, ein eingetragener Kandidat, da waren in der Wahlperiode der Reaktionen von Heime eine außererwöhnliche Höhe in manchen Kreisen emporgestiegen. Der Sommer wirt! Schon von weitem konnte man diverse Koch- und Saurkrautverkäufe, politische und geistliche Reden, wieweil einmarm ab, hinter Partei-genossen, die zur Wahlperiode hatten nicht ab, gleichzeitig in dem Lokal beenden, waren der Ansicht, daß die Parteien aus Air fa ausgehandelt und sich in Unterwerchen niedergefallen sind. Andere glauben, es sei bereits die erste Ladung God aus Lüth West er empottet. Aber beides war unzutreffend. Die Wahlen sind nur ihren Sommergeiz, der ihnen durch die Konsumvereine unterrichtet worden, weil viele Arbeiter in ihren Unwissenheit nicht merken, daß sie wieder einmal über den Geben haben. Die Arbeiter von Ober- und Unterwerchen haben, bis auf einige gefallene, neu zu unserer Fahne gehen. Für sie gilt es nun, die Schach wieder auszugeben. Es hat sich bei den letzten Sommer- und Arbeiter und Sozialfreude für Sommer eingetragene sind Arbeiter! Das hat ihr nun fernere sich gebührend zu beachten. Jetzt heißt es: Noch sehr zusammenhalten als bisher. Jetzt müssen alle Organisationen ausgegeben werden. Jeder einzelne muß da mitgehen. Die Frauen und die Frauen müssen mit unsern Vorkämpfern bekannt gemacht werden, damit auch ihnen neue Kämpfer, neue Kämpferinnen erwachen. Vor allem ist es jetzt, auch hier ein Lokal zu erörtern, damit auch für uns eine Liste vorhanden ist, wo wir zu unserer Bezahlung und zur Bezahlung zusammenkommen können. Vorwärts, Arbeiter! In die Arbeit! Die Zukunft wird dann zeigen, was uns Niederlagen geleistet haben.

Merschberg, 31. Januar. (Eig. Ber.) Aus Lohnbewegung der Steinbrüche ist zu beruhigen, daß die Arbeiter nach wie vor sich gegen Verhandlungen stellen. Arbeitswillige haben sich nicht gefunden, nur ein Werbergeiz, der bis vor kurzem Vorsitzender der Zählstelle war, ist als freiwillig genorben. Der Mann hat aber auch gleich die Konsequenzen gezogen und ist aus dem Verband ausgetreten. In ihn, in er angibt, die Konsequenzen nicht anzuerkennen, wie eine andere Art, auch ihre neue Kämpfer, neue Kämpferinnen zu verzeichnen. Er sucht ganz einfach die Zählstelle. Trotzdem der Herr schon jetzt sechs Reaktionen aus-bildet, läßt er doch noch Genosse im Korrespondenz los. Für gewöhnlich beschäftigt Herr M. vier Genossen, die Werbergeiz Arbeiter haben alle Garantie, daß ihre Schöne recht richtig in ihrem Frache werden. Aber auch nicht acht bei Arbeitslosigkeit haben die Jungen Leute stets Beschäftigung. Sie werden dann einfach nach anderen Orten verbannt! Jedenfalls wird diese Angelegenheit noch die Handwerkerstämmer in Halle beschäftigen müssen. Trotz alledem halten die Steinbrüche an ihren Forderungen fest und sie werden auch zu ihrem Rechte kommen. Die Arbeiter anderer Orte haben bis zur Solidarität geht und werden das auch in Zukunft tun!

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Letlin.
„Gasthof zur Erholung.“
Sonntag den 3. Febr. von nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
Ww. Th. Krause.

Weissenfels!
„Zentralhalle.“
Sonabend und Sonntag:
Bockbierfest.
„Blauer Stern“, Theissen.
Sonntag den 3. Februar abends 7 Uhr
gr. hum. Gesangs-Konzert
ausgeführt vom
Turnverein Eichenfranz, Neuchen.
Sehr gediegenes Programm.
Unter anderem:
Der Heuchler von G. Heinen.
Freunde und Gönner sind ergebenst eingeladen.
Emil Boettcher.

**ff. Speise-Leinöl,
ff. Speise-Rüböl,**
frisch frisch, offerieren billigt
Kornel
Gebr. Luckau, strasse 2.
frische Kaninchen verkauft
Schulte, Brunnenstrasse 87.

Inventur-Ausverkauf.
Nach besondeter Inventur-Aufnahme haben wir nochmals verschiedene Waren, um schnell damit zu räumen,
ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte im Preise ermässigt.
Wir empfehlen hierron besonders:

Tisch- und Tafelgedecke Damast- u. Jacquardgewebe in allerbesten Qualitäten, ältere Muster.	Teegedecke weiss und weiss mit bunter Kante, mit Hohlraum, für 6 und 12 Personen.	Einzeltische weisse Handtücher in guten Qualitäten.	Damenwäsche Tag- und Nachhemden, Friseurmantel, weisse Röcke, Nachjacken und dergl., etwas angemuschelt.
Damen-Kostüme fertig, Kleider, Abendmäntel und Kragen.	Damen-Paletots Jahots, Kostümröcke, Blusen.	Knaben- Anzüge Mädchen- Kleider.	Herren-Oberhemd. und Krawatten.
Gardinen ältere Must., in weiss und crème, hierunter Reste für 1-3 Fenster passend.	Teppiche ältere Muster und Stücke, mit geringen Fehlern.	Tischdecken in Tuch, Plüsch u. Fantasie- stoffen, in all. Farbenstell.	Portièren u. Kantonieren Tuch, Plüsch u. Köper, ge- stickt und mit Applikation.

Diese Waren sind auf besonderen Tischen ausgelegt u. bieten eine vorzögl. Einkaufsgelegenheit.

Brummer & Benjamin
22 23 Grosse Ulrichstrasse 22 23.

Zeit.
Schat-Klub Pique-Daus.
Sonntag den 3. Februar er.
im „Diana-Saal“
Grosser Ball.
(Anfang 4 Uhr).
Siegzu ladet freundlich ein
F. Mögling, Der Vorstand.

Breitenbach.
Sonntag d. 3. Febr.
Maskenball
unter Mitwirkung des
Turn Vereins.
Es ladet freundlich ein
M. Kühn, Der Turnverein.

Kretzschau.
Sonabend, Sonntag, Montag,
den 2., 3. und 4. Februar:
Bockbierfest.
Siegzu ladet alle Genossen er-
gebenst ein
F. W. Nische,
Kretzschau, gr. Str.
= Frische Pfannkuchen. =

Naumburg a. S.
Sonntag d. 10. Febr. er. im
Gasthof d. Schwarzener Wälder
Groscher
Volks-Maskenball
des jüngeren Turnvereins-Preis.
Siegzu ladet ererblich ein
Der Vorstand.

Die 3 letzten
Ausnahmetage
für Konserven.

Junge Brehbohnen 2 Pfd. 20 Pf.
Dose
„ Schnittbohnen 2 Pfd. 23 Pf.
Dose
„ Wachsbohnen 2 Pfd. 32 Pf.
Dose
Perbohnen 2 Pfd. 36 Pf.
Dose

2 Einheitspreise 2

bringen wir mit unserem 1. Februar-Angebot.

Ueberraschend billige Serien

48 und 78 Pfg.

Die 3 letzten
Ausnahmetage
für Konserven.

Stangenspagel 2 Pfd. 75 Pf.
Dose
Stangenspagel I. 2 Pfd. 92 Pf.
Dose
Stangenspagel Pa. 2 Pfd. 1¹²
Dose
Stangenspagel extra 2 Pfd. 1²⁰
Dose prima

Garantie für jede Dose

Junge Erbsen 2 Pfd. 28 Pf.
Dose
Junge Erbsen mittler 2 Pfd. 38 Pf.
Dose
Junge Erbsen Grob. 2 Pfd. 42 Pf.
Dose
Junge Erbsen fein 2 Pfd. 48 Pf.
Dose
Junge Erbsen feiner 2 Pfd. 65 Pf.
Dose
Kaiserschoten 2 Pfd. 95 Pf.
Dose

Dosenöffner fein
Stift
kauf
von 12 Dosen
gratis.

Gemüse-Melange 2 Pfd. 48 Pf.
Dose
Kohlrabi 2 Pfd. 27 Pf.
Dose
Spinat 2 Pfd. 45 Pf.
Dose
Dicke Bohnen 2 Pfd. 48 Pf.
Dose

Rabattmarken
auf alle Waren.

Apfelsinen
10 Stück 40 30 20 Pf.

Beachten Sie
unsere Schaufenster.

1 Waschgarnitur, 3 teilig } auf. 78 Pf.
1 Stück Toiletteseife }
5 Paar Tassen, echt Bora, } auf. 78 Pf.
fein decor. }
1 Etagere mit 6 Ge- } auf. 78 Pf.
würztüchchen }
6 tiefe Speiseteller } auf. 78 Pf.
6 flache Speiseteller }
6 Dessertteller }
1 Kaffeekanne, echt Bora, } auf. 78 Pf.
fein decor. }
1 Milchkanne, echt Bora, } auf. 78 Pf.
mit weißem-ber- }
nideltrem Deckel }
6 fein vern. Eierbecher } auf. 78 Pf.
1 Cocos-Dose mit weißem-ber- } auf. 78 Pf.
nideltrem Deckel }
1 Kochbuch } auf. 78 Pf.
1 Karton Küchenspitzen }
1 Karton Reisszwecken }
1 Tornister } auf. 78 Pf.
1 Schieferkasten }
1 Tafel, 1 Karton Schiefer }
1 Fruchtschale mit Tülle } auf. 78 Pf.
2 Riegel Seife }
3 Pack Seifenpulver } auf. 78 Pf.
5 Beutel Waschblau }
1 Pack Schweden }

1 Rahmservice 3 teilig } 48 Pf.
1 Zuckerschale }
1 Zitronenpresse }
1 Menage (doppelt) } auf. 48 Pf.
1 Kompottschale }
6 Pack Zahnstocher }
1 Vogelhaner } auf. 48 Pf.
1 Vogelbadehaus }
1 Zigarrenschränk, fein } auf. 48 Pf.
geschliffen }
2 fein vern. Kaffee- und } auf. 48 Pf.
Zuckerbüchsen }
1 Taschenlampe } 48 Pf.
1 Handtuchhalter } auf. 48 Pf.
1 Schneidebrett }
1 Ausklopper } auf. 48 Pf.
5 Stück Lilienmilchseife } auf. 48 Pf.
1 Briefkasten } auf. 48 Pf.
1 Verriegelsschloß } auf. 48 Pf.
6 Esslöffel u. 6 Kaffeelöffel } auf. 48 Pf.
1 Eierschränk } auf. 48 Pf.
2 Aufschnittbretter } auf. 48 Pf.
3 Pack Schweden } auf. 48 Pf.
3 Dosen Wische } auf. 48 Pf.
5 Pack Blau u. 1 Stck. Seife }

3 Emaill-Maschinenöpfe auf. 78 Pf.
1 Flurlampe } auf. 78 Pf.
1 Küchenlampe }
1 Cylinderputzer }
1 grosser Spiegel } 78 Pf.
2 grosse Figuren } auf. 78 Pf.
1 Postkartenalbum mit } 78 Pf.
Staffelet }
1 Steinbierseidel mit } 78 Pf.
Deckel }
1 Waschbrett 1 Leine }
1 Schock Klammern } auf. 78 Pf.
2 Pakete Seifenpulver }
1 Obstservic 7 teilig } 78 Pf.
12 Goldrandbecher } auf. 78 Pf.
5 Buchstabengläser } auf. 78 Pf.
6 Stück Mildseife } auf. 78 Pf.
1 Petrolkanne }
1 Kaffeeflasche } auf. 78 Pf.
1 Kaffeelot }
1 Obstmesserständer } auf. 78 Pf.
6 Obstmesser }

Beste Qualitäten

Kirschen 2 Pfd. 52 Pf.
Dose
Kirschen 2 Pfd. 52 Pf.
Dose
Heidelbeeren 2 Pfd. 55 Pf.
Dose
Johannisbeeren 2 Pfd. 65 Pf.
Dose
Früchte in Glas 55 Pf.
Majonaise in Glas 75 Pf.

Verlangen Sie Preististe

Haushaltsschokolade Pfund 65 Pf.
Blockschokolade Pfund 68 Pf.
Cacao garant. rein Pfund 88 Pf.
Prallinees ¼ Pfund 12 Pf.

Rabattmarken
auf alle Waren.

Citronen
10 Stück 40 30 Pf.

Wir bieten Ihnen
enorme Vorteile.

M. Bär.

Geröstete Kaffees.

Unsere geschätzten Kunden zur gefälligen Nachricht,
dass wir zufolge neuer
sehr günstiger grosser Abschlüsse
unsere gerösteten Kaffees wiederum bedeutend ver-
bessern konnten. Unsere

Berliner Mischung Hamb. Mischung
Pfund 1 Mk. Pfund 1.20 Mk.

repräsentieren in diesen Preislagen das Beste und sind un-
übertroffen im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit. Bei
Einkauf von halben und ganzen Pfunden gewähren wir

10 Proz. Rabatt in Sparmarken.

Prachtvolle Tees (diesjährige Ernte)
Souchongs und Melange ¼ Pfd. 40 u. 50 Pf.
Teespitzen ¼ Pfd. 30 u. 40 Pf.

Pottel & Broskowski.

Aue. Aue.
Sonntag den 3. Februar nachmittags 3 Uhr im Dianenpark

öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung:
Welche Konsequenzen zieht die Arbeiter-
schaft aus dem Wahlausfall? Referent: ein
Leipziger Genosse. Diskussion. Verschiedenes.
Alle Genossen und Arbeiter sollen kommen.
Eintritt pro Person 10 Pf. Der Vorstand des sozial. Vereins.

Dachdecker!

Sonntag den 2. Februar abends 8 Uhr bei Sasse, Alter Markt

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Um zahlreichem Besuch ersucht Der Vorstand.

Konsum-Verein Predel u. Umg.
E. G. m. b. H.

Die am 3. Februar stattfindende Generalversammlung
findet nicht im „Schubmannschen Gasthofe“, Reuden,
sondern im **Gasthof zur Wage in Crimm-
nitz** statt.

Der Aufsichtsrat. Adolf Böhrich, Vori.

Wilhelm Weinrichs Restaurant „Zur Terrasse“
Rothbergweg 22.

I. gr. Narren-Abend.
Herrn- und Damen-Abend.
Hierzu ladet Freunde und Bekannte ein Der Obige.

Zeit. Restaurant Menschler, Zeit.
29 Wasserwerkstadt 29.
Sonntag, Sonntag und Montag:
Ausschank von Bockbier.

Volkspark.
Sonntag von früh ab:
frischer Bockbier-Anstich
mit Speckkuchen.
Für Abend-Unterhaltung sorgt Uhl.

Wörmnitz-Böllberg.

Die Genossen werden erlucht. Sonntag den 3. Februar
nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Nobisch, Böll-
bergweg 58, sich an einer
Besprechung in Konsumvereinsangelegenheiten
recht zahlreich einzufinden.

**Zentralverband der Schmiede u.
Kesselschmiede, Zahlstelle Zeitz.**
Sonntag den 2. Februar
Mitglieder-Versammlung.
Erscheinen aller Kollegen ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Athleten-Klub Einigkeit.
Sonntag den 3. Februar
im Froscher Schützen
grosser Maskenball.
Zur Aufführung gelangt Ringkampf mit einem lebenden Bären.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Naumburg a. S.
Gasthof zum schwarzen Adler.

Lade hierdurch meine werten Parte- u. Gewerkschaftsgenossen
sowie Freunde und Gönner zu meinem, von Sonntag d. 2. bis
Montag d. 4. Febr. dauernden **Bockbierfeste**
ausgerichtet ein. Für humor. Redensarten ist im weitestgeh-
enden Maße Sorge getragen. Am Tag des **Instrumental- und**
Vokalvortrags sowie **homer. Gaukel- u. Geleierten!**
Sonntag den 2. Februar: **Sommerabend.**
Der größte Strich erlucht Stoff zu einem neuen Anzuge.
Rudolf Bahrmann.

Gewerkschaftskartell Sangerhausen.
Sonntag den 3. Februar im Prinz von Preußen
Familien-Abend.

Alle Freunde und Genossen sind hiermit eingeladen.
Der Vorstand.
NB. Diese Familien-Abende finden von nun an alle 14 Tage
regelmäßig wieder statt.

Döbris. Döbris.
Sonntag den 3. Februar 1907 im Mülnerischen Saale:
Portionsschmaus u. Maskenball,
unter gefälliger Mitwirkung des
Zorn-Vereins.
Die hier schönsten Masken werden
prämiiert.
Maschengarderobe liegt aus.
Hierzu ladet freundlichst ein
Albin Müller.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Bock. — Druck des Deutschen Gewerkschafts-Verbands (E. G. m. b. H.) Seite 4. 8.

Achtung, Wahlprotokolle!

Alle Parteigenossen, die Unregelmäßigkeiten bei der Wahlhandlung beobachtet, oder Kenntnis von Wahlbeeinflussungen erlangt haben, werden ersucht, davon sofort an die Leitungen der Wahlkreis-Organisationen, oder an untenstehende Adresse, Mitteilung zu machen. Die Kreis-Leitungen werden ersucht, sämtliches Protokollmaterial an und einzusenden.

Mit Parteigrüß

Das Zentral-Agitations-Komitee für den

Regierungsbezirk Merseburg.

J. A. Drescher, Bezirks-Sekretär.

Halle a. S., Burg 42/43.

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Merseburg-Querfurt.

Flugblattverbreitung! Am Sonntag findet noch eine Flugblattverbreitung statt. Da auch gleichzeitig die Stimmzettel mit verbreitet werden, so ist es notwendig, daß ganz besondere Sorgfalt beim Verteilen angewandt wird. Die Genossen müssen sich deshalb recht pünktlich zur Verbreitung einfinden. Sammelplatz ist Sonntag früh 5 1/2 Uhr in der Junkenburg. Also auf Genossen zur Verbreitung.

Legitimationkarten. Diejenigen Genossen, welche noch im Besitze abgefehlter Legitimationkarten sind, werden ersucht, dieselben bei dem Vorstehenden Albert Müller abgeben zu wollen.

Eine Wähler-Versammlung fand am 29. Januar in Merseburg statt. Genosse Lange leitete referierte. Gegner meldeten sich nicht. — Weitere Versammlungen finden statt am 2. Februar a. Referent Genosse Kijel-Weißig, am 4. Februar Referent Genosse Geyer. Jeder einzelne muß für harten Besuch dieser Versammlungen Sorge tragen, da es unbedingt nötig ist, auch die Anwesenden aufzuklären. Agitiere also jeder für rege Beteiligung.

Gewerkschaftler für — Wandler! In Pretzig, einem kleinen Dorf unweit Nebra, sind ja 15 Maurer, welche dem Verband angehören, aber alle haben Wandler gewählt. Einer verlangte, um sich als besonderer Patriot zu zeigen, vom Wandlerischen Vertreter einen Wandlerischen Zettel. Einer, welcher im Sommer in Leipzig arbeitet, sich also die Vorteile der Organisation holt und ganz zu Rechten macht, wählte auch Wandler. Wie traurig es aber mit den Wandlerischen Wählern steht, beweist folgender Fall. Ein Mann siecht ruher und Bettel, anstatt in die Urne, im Folierkasten in den Tisch. Arbeiter des Grafen v. d. Schulenburg, welche kurzlich im Krankenhaus liegen, wurden per Kutze zur Wahl geholt, mußten aber vor Schwäche gesüßert werden. Sonst werden die Leute im Krankenhaus mit einem gewöhnlichen Akkordwagen nach dem Krankenhaus gebracht. In der Freiämmler-Versammlung am 24. in Nebra führt ein Herr Haase, Werführer der Feldwäckerischen Steinbrüche, als Vertreter der Konfessionen aus: „Ich weiß nicht, ob es den Anwesenden auch so geht, mich eßelt es jedesmal an, wenn ich die sozialdemokratische Presse zur Hand nehme, bringt in bezug auf die großen Mägen, welche das Blatt bringt.“ Auch an Auswärtigen gegen Webel lies es selbiger nicht fehlen. Der Gutsherrlicher Heilmittel äußerte sich in bezug auf Steinbrüche: „Nege arbeiten die Leute 8 1/2 Stunden und liegen sofort nach Feierabend in der Kniebe, um noch mehr faulen zu können, krähen selbige dem achtstündigen Arbeitstage zu!“ Und trotzdem stimmen organisierte Arbeiter für Wandler!!!

Torgau - Liebenwerda.

Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern!

Nur wenige Tage trennen uns noch von der Stichwahl. Am 5. Februar wird endgültig entschieden, ob auf lange fünf Jahre wiederum ein Volkseigen unsern Kreis vertreten, oder ob endlich der Kreis die ihm nach seinen wirtschaftlichen Verhältnissen zukommende sozialdemokratische Vertretung erhalten soll.

Ein sozialdemokratischer Sieg ist wohl möglich, wenn alle Genossen ihre Pflicht mit ganzer Hingebung an die Sache tun.

Genossen! Die Verbreitung der Flugblätter und Stimmzettel muß äußerlich gewissenhaft besorgt werden, kein Haus, keine Wohnung darf ausgelassen werden. Die Instruktionen der Vertrauensmänner sind streng zu befolgen.

In den wenigen Tagen muß ferner noch so viel nur möglich persönliche Agitation bei den Wählern getrieben werden. Von Mund zu Mund, von Freund zu Freund müssen wir auftritteln. Die Genossen müssen besonders in ihren Wohnorten allen Einfluß, alle Bekanntschaften zur Aufklärungsarbeit bemühen.

Kein Arbeiter darf einen Stimmzettel für Wilde abgeben!

Alle Arbeiterwähler müssen zur Wahl gehen! Geschäftsleute, Handwerker und Kleinbauern müssen für uns gewonnen werden!

In und an Fabriken und Arbeitsstätten ist für die Wahl Propaganda zu machen. Ein Arbeiter muß den anderen kontrollieren.

Die Versammlungen müssen massenhaft besucht werden. Am Wahltag selbst muß dafür gesorgt werden, daß keine sozialdemokratische Stimme verloren geht! Am 25. Januar haben viele Arbeiter nicht, ein großer Teil sogar den Gegner gewählt. Hier muß besonders vorgebeugt und gewehrt werden. Am Wahltag sind in dieser Beziehung geeignete Maßregeln zu treffen, damit die Wähler den sozialdemokratischen Stimmzettel bekommen.

Parteigenossen! Arbeitet tatkräftig in diesem Sinne!

Betrachtet es als eine Ehrenpflicht, den Kreis zu erobern!

Geht den Reaktionsär hinauswerfen!

Tretet vor für eure und eurer Genossen Rechte!

Bei der sozialdemokratischen Partei liegt die Zukunft des deutschen Volkes. Es gilt, in letzter Stunde noch eine allgrößte volkstümliche Arbeit zu verrichten.

Genossen, auf zum Kampf, arbeitet für den Sieg.

Achtung, Flugblattverbreitung. Diejenigen Genossen, die am Sonntag an der Flugblattverbreitung teilnehmen wollen und ferner sich an der Wahl zur Verfügung stellen, müssen sich am Sonntagabend 8 Uhr im Parteibüro in Mühlberg melden. Auch Radfahrer müssen sich pünktlich melden.

Stichwahlversammlungen finden seitens unserer Partei statt: am Sonntagabend 8 Uhr in Dextrand und Fichtberg; am Sonntag nachmittags 2 Uhr in Großtietzen, Pöckwitz und Wöden; am 8. Uhr in Torgau, Belgern, Gossdorf und Kobersheim; am 7 1/2 Uhr in Ebersburg; am 6. Uhr in Niekwitz, am 8. Uhr in Annaburg; am Montagabend 8 Uhr in Mühlberg, Dextrand, Pleßta und Gorden. Referenten sind die Genossen Reischer, Düwels, Drescher, Gildenberg, Weisers, Fröhlich und Genossin Madowitz. Parteigenossen agitiert kräftig für den Besuch der Versammlungen.

Delitzsch Bitterfeld.

Achtung, Parteigenossen! Zum Sonntag erscheinen Flugblätter, die mit den Stimmzetteln zusammen verbreitet werden müssen. Die Verbreitung muß mit dem größten Sorgfalt geschehen, denn unser Sieg hängt davon zum Teil ab. Am Stütz-Platz befindet sich die Kreis-Listung wiederum im Lindenhof zu Delitzsch. Dorthin sind alle Vorkommnisse und Resultate zu melden und zwar telefonisch oder per Telegramm.

Eine gut besuchte Wähler-Versammlung fand am Donnerstagabend in Delitzsch statt. Genosse Fröhlich leitete referierte. Gegner meldeten sich nicht zum Wort.

Halle und Saalkreis.

Halle, 1. Februar.

Wieviel Wähler haben ihre Wahrheit ausgeübt? Es ist nunmehr festgestellt worden, daß von allen Wahlberechtigten im Wahlkreise Halle und Saalkreis im Durchschnitt 88,9 Prozent gewählt haben. In der Stadt Halle haben 88,2 Prozent, in den kleineren Landstädten 89,4 Prozent und auf dem platten Lande 90,8 Prozent gewählt.

Bei der vergangenen Reichstagswahl beteiligten sich in unserem Wahlkreise 83,31 Prozent der Wahlberechtigten an der Abstimmung. Es ist also diesmal eine Steigerung von etwa 5 Prozent zu verzeichnen. Die Mehrzahl der neuen Wähler ist aus der Stadt Halle gekommen. Dort beteiligten sich bei der vorigen Wahl nur 81,25 Prozent der Wahlberechtigten an der Abstimmung, in den drei Umgebungen 84,33 Prozent und auf dem platten Lande 88,27 Prozent. Während bei der vorigen Wahl das Land sich schon außerordentlich stark an der Wahl beteiligte, ist dort naturgemäß die Steigerung nur gering gewesen, während in der Stadt durch den Schleppeidienst unserer Gegner Tausende zur Urne gezerrt wurden.

Die diesmaligen Differenz der Wahlbeteiligung zeigen uns klar, daß wir jetzt die Aufgabe haben, die vielen Wähler der bürgerlichen Parteien, welche sich durch den „nationalen“ Wahlzettel haben täuschen lassen, aufzuklären und bei dem nächsten großen Treffen unserer Armee anzugreifen. Drauf und dran!

Die Giebichensteiner Beleuchtungsmissere

bildet den Gegenstand einer Petition Giebichensteiner Einwohner an die städtischen Behörden um Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Giebichenstein. Bekanntlich war in Giebichenstein, als dieses noch eine selbständige Gemeinde bildete, ein Vertrag mit dem dortigen Gaswerke abgeschlossen worden, der bei der Eingemeindung mit übernommen werden mußte. Dieser schwebendbleibende Vertrag zeigt sich jetzt, wo man allgemeine Klagen über die Mindererleuchtung des gelieferten Gases ankündigt, erst in seiner vollen Schärfe, indem die Bürger des Stadtteils Giebichenstein ganz in die Hände der Gasgesellschaft gegeben ist und keinerlei Mittel in Händen hat, der gegenwärtigen Beleuchtungsmissere abzuwehren. Bis zum Ablauf des Vertrages sind der Stadt vollständig die Hände gebunden.

Die Petenten erheben nun, „der Magistrat wolle dahin wirken, daß entweder die Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Giebichenstein unverzüglich leitens der Stadt verlangt wird, oder, daß das Giebichensteiner Gaswerk auf die Vorhand, auch die elektrische Beleuchtung im früheren Giebichensteiner Gemeindebezirke zu liefern, Versatz leistet und diese Rechte dann ohne weiteres auf das städtische Elektrizitätswerk übergehen, so daß die Anstalt an dieses Werk baldmöglichst auch im früheren Giebichensteiner Gemeindebezirke erlöschen.“

Die städtischen Behörden werden hier nichts anrichten können, denn der sächsische § 19 des Vertrages lautet:

„Dem Unternehmer wird, wie schon in § 2 gesagt, die Zusicherung erteilt, daß während der Dauer des Vertrages keinem anderen Unternehmer oder der Gemeinde selbst die Benutzung des Gaswerkes an die Gemeinde oder an Dritte mittels Abzweigungen durch die Straßen und über öffentliche Plätze erteilt werden soll, ausbleiben soll. Für jede an derer Beleuchtung durch die Unternehmer während der Vertragsdauer die zu errichten und abzugeben, unter der Zuhilfenahme der letztgenannten Termin für die Anlage, den Verlust weiterer Ansprüche, ungeschehen. Wenn die Gasgesellschaft nicht will, dann ist nichts zu machen. Die klugen Theorien, welche die Gemeinde Giebichenstein sich seinerzeit zur Leitung ihrer Geschäfte erlesen hat, haben dies auf dem Gewissen. Bei ihnen sollen sich die Zusammenhänge festlegen.“

Die Kaufleute drohen mit Lohnabzügen,

wenn die städtischen Kollegen die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe beschließen sollten. Ein Generalanrufer rechnet jemand aus, daß die Geschäftsleute 1/2 ihres Umsatzes verlieren

würden, wenn die Läden Sonntags geschlossen bleiben würden. Dann heißt es weiter:

Demzufolge könnten auch die Arbeitgeber ihren Angestellten die Gehälter in bisheriger Höhe nicht weiter zahlen und müßten dieselben um 1/2 kürzen, was wohl nicht im Interesse der Handlungsgenossen sein dürfte, weil durch die verführte Arbeitszeit sich eventuell deren Ausgaben vergrößern würden.

Auf diese Weise hofft man, daß die Handlungsgenossen vielleicht selber ihre Petitionen zurückziehen würden. Die Handlungsgenossen würden sich allerdings, weil sie wirtschaftlich nicht organisiert sind, gefallen lassen müssen, sich ihren Lohn nach Belieben der Herren Kaufleute kürzen zu lassen. Der letzte Teil des zitierten Zitates ist charakteristisch: Wenn die Handlungsgenossen nicht arbeiten, kaufen sie herum und brauchen mehr Geld. Aber die Geschäftsleute können ruhig sein: erstens beschließen die städtischen Kollegen nicht die völlige Sonntagsruhe, zweitens werden sich die Handlungsgenossen allen Wünschen der Geschäftsleute fügen und drittens liegt das Reichsgesetz noch in weiter, weiter Ferne.

Der Wunsch als Vater des Gedankens.

Der General-Anrufer hat von jeder eine besondere Kampfesweise eingehalten. Er geht nicht mit der brutalen Rohheit der bürgerlichen Zeitung vor, nicht mit der sensiblen feinsten Schaumfingerei der Allgem. Zeitung, und auch nicht mit der anscheinend schlaun, bald groben, bald feinen, im Grunde aber immer naiven Methode der Saalezeitung. Der General-Anrufer hat die Gegenart der Ragen an sich, die vorne ledern und hinten tragen. Zeiten liest man ein solches Wort in General-Anrufer. Er ist immer wohl empört und hält das für abgeklüßelt, freche Haltung, was in Wirklichkeit lediglich der Anstöß des Betreue aus ist, nirgends und gegen niemand ansetzen. Dem Geschäft ist Geschäft, und jeder Feind dem dem Platte haben. Ganz faun er natürlich keine feineren Possibilitäten nicht verneinen. Aber er gibt sie dann in einer Form, die — nun eben nach Rayenact, Gester meldete er, in der letzten Stadteroberungsaktion sie erzählt worden, unser stolze Ziele werde demächst sein Mandat als Stadteroberer niedergehen, weil er beabsichtigt, am 1. April seinen Wohnsitz zu verlegen und seine Mitarbeiterschaft in der Redaktion unseres Blattes aufzugeben.

Das klingt so harmlos. „Wie in der letzten Stadteroberungsaktion verhandelt wurde um.“ Ganz General-Anrufer! Man wird auch nicht verstimmt, obwohl die Wichtigkeit ist. Wichtig wäre es gewesen, wenn der General-Anrufer diese Nachricht am 1. April gebracht hätte. In diese Nummer würde sie gehört haben. Daß unser stolze Ziele nicht bloß dem General-Anrufer schwer im Magen liegt sondern auch andern, ist nicht erst viel heute bemerkt. Aber er ist feiler nicht in der Lage, hat auch weder Lust noch Anlaß dazu, sein Mandat als Stadteroberer niedergehen oder seine Stellung als Redakteur unseres Blattes aufzugeben. Der General-Anrufer mag darüber so unglücklich sein, wie er will; aber es ist so. Und wenn der General-Anrufer ein wenig etwas überlegen und aus seiner alten Wei fallen will, dann nimmt er von dieser Konstatierung Notiz. Ende Januar schon Anrufer zu veröffentlichen, ist zweifellos gut.

Die Lehrverhältnisse-Erhörungen genehmigt.

Ein hiesiges Blatt teilt mit, daß der preussische Kultusminister die von den städtischen Kollegien beschlossene Lehrerbefähigungsklasse genehmigt habe. Sie tritt am 1. April in Kraft. Danach beträgt das Grundgehalt der Lehrer 1400 M. (bisher 1200 M.), die Mittelschulbildung bis zum 10. Dienstjahre 300 M., bis zum 15. 450 M. und dann 570 M. (früher 300 M., 450 M., 500 M.). Die Verhandlungen bezüglich der Mittelschulbildung der unberbeiteten Lehrer schweben noch. Die wissenschaftlichen Lehrerinnen erhalten jetzt 1150 M. Grundgehalt (früher 980 M.) und 800 M. Mittelschulbildung (früher 280 M.). Die Alterszulagen für Lehrer und Lehrerinnen sind noch dieselben geblieben.

Die Stadteroberungsaktion

beschäftigt sich nächsten Montag u. a. mit Aufhebung der Zehn- und Zwanzigstunde für die Bahnkreise zwischen Torgau und Dommitzsch, die im vorigen Jahr schiefgefallen sind. Eine Petition fordert Weichenbau der 1897 für die Bahnkreise geltenden Fischlinie. Die Einführung der Kollektiv-Verkehrsordnung und schaft für unbedingte Kinder in jedem vom Stat-Ausflug genehmigt und die 7000 M. dauernde Ausgaben hierfür sind bewilligt worden. Eine neue Desinfektionsanstalt soll errichtet und eine Verbindungsstraße zwischen der Alten Promenade und der Linksgartenstraße hergestellt werden. Auch die Staats der Gas- und Wasserwerke sowie die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Wettinplatz stehen zur Beratung.

Gekelte Rohrentwagen. Auf den Stationen des Direktorskreises Halle a. S. sind die Stationen der Linker, Richter, Ritterstraße und Dessau-Verbindung, Braunhaken, etc., Rasprekisen und Braunhakenloks gefüllt 2994 Wagen von je 10 Tonnen Ladegewicht.

Piratenjagd. Bei der Verteilung von Kanalanstalten wird die Str. Planstraße zwischen Plutagen und Dörschstraße von heute ab bis auf weiteres für den Fuhr- und Reitverkehr gesperrt.

Eine öffentliche Wache soll nach dem Beschlusse des städtischen Bau-Ausschusses beim Straßenreinigungsbüro an der Kolonnenstraße errichtet werden. Material bedarf der Beschaffung der Aufhebung der städtischen Kollegen.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Samstag, nachmittags 3 Uhr, vollständige Schiller-Matinee-Vorstellung, zu der jedermann (ohne Beschränkung) Zutritt hat. Willkürs zu 65, 15 und 30 Wfr. an der Kasse des Stadttheaters erhältlich. Zur Aufführung gelangt Feinias Räuber der Welt. Abends 7 1/2 Uhr wird Die weiße Dame gegeben. Am Sonntag nachmittags geht die unverfügbliche Operette Die Fiebermaske zum letzten Male in dieser Spielzeit in Szene. Abends 7 1/2 Uhr Der Prophet.

Im Apollo-Theater beginnt heute das Gastspiel des Berliner Apollo-Theaters mit der großen Ausstattungsstück Die Venus auf Uder. Das Genievolle ist bekannt von seinem vorläufigen Gastspiel, bringt auch diesmal außer ganz ausgezeichneten künstlerischen Kräften eine glänzend neue, pompöse Ausstattung.

Aus den Nachbarkreisen.

Merseburg, 31. Januar. (E. B.) Das Generalkomitee Kartell veranstaltet am Sonntag in den festlich geschmückten Räumen der Bütenberg einen Waffentanz. Die Parteigenossen werden ermahnt, sich zu dieser Veranstaltung recht zahlreich einzufinden und zu ihrem Wert zu unterstützen. Andere Solale stehen uns nicht zur Verfügung und brauchen wir die dortigen Veranstaltungen auch nicht zu beachten.

Leipzig, 31. Januar. (E. B.) Achtung, Genossen und Arbeiter auf die Kollatzfrage. Mit Hinweis auf den unter vorstehender Überschrift von Reich veröffentlichten Bericht möchten auch wir die Arbeiter von Leipzig und Weichseln ermahnen, nicht zu vergessen, wie sich der Wert zum Wahlsitz Leipzig und gegenüber benennen muß. Es war der erste, welcher seinen Satz zu den Sommerveranstaltungen in unserm Wahlkreis herab, während unter Genosse Thiele vorigen Sonntag hier unter freiem Himmel brachten muß. Nächsten Sonntag findet in diesem Wahlkreis ein Waffentanz statt, zu welchem nur aus Arbeiterkreisen geredet wird. Arbeiter! Weiterhin! Denkt an das, was man euch anweist hat. Wo man uns nicht zu ernstlichen Beratungen sehen will, da braucht man auch sonst unsere Ergeben nicht.

Zangerhausen, 31. Januar. Das antilige Resultat. Es sind abgegeben 22187 Stimmen, davon sind 86 für unglücklich erklärt.

Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 22101, es ist somit die absolute Majorität 11051 Stimmen.

Es haben erhalten
Scherre 11541 Stimmen
Graf 5790
Bauch 4766

erschplittert sind 4
Gegen 1908 haben die Sozialdemokraten 52 Stimmen verloren. Für Scherre stimmten sofort die 92, für Bauch die Nationalsozialisten.

Niedfeld, 31. Jan. (E. B.) Die Kollatzfrage für Scherre ist auf alle mögliche Art und Weise betrieben worden. In einer reichhaltigen Vergaber-Veranstaltung am 20. Januar haben der Knappschützliche Schmeizer und der Vortier Vanagut die Besuche richtig bearbeitet. In der Schule gab ein Lehrer, der ebenfalls für Scherre noch Graf tranken wollte, den Kindern Stimmgelb für Bauch. Ob er meinte, die Kinder sollten nun auch wählen gehen? In Ermehrung wurde unserm Genossen der Zutritt zum Wahllokal verweigert. Man wollte sich jedenfalls nicht in die Karten schauen lassen.

Witterfeld, 31. Januar. (E. B.) Einen Kollatzbilder-Vortrag veranstaltet am Sonntagabend das Generalkomitee im Hohenloher. Herr Kaufmann-Weigitz wird Bilder über die Geschichte der Urwelt vortragen.

Eisenberg, 31. Januar. (E. B.) Wahlprotest! Parteigenossen! Das tatsächliche Material zum Protest gegen die eben beendete Reichstagswahl wird Sonntag, vom morgigen 9 Uhr an, im Bürgergarten entgegengenommen. Die bezügliche Schriftstücke sind an die Adresse des Wahlkomitees, Bürgergarten, abzugeben.

Genosse Wehrndt wird am kommenden Sonntag die ungeschliffenen Räume in der Herrnhuter wieder verlassen. Er hatte beabsichtigt aus Anlaß des Vergaberfestes zwei Monate Gefängnis erhalten. Öffentlich hat Genosse Wehrndt die Zeit gut überstanden.

Politikales und Gerichtliches.

Wegen Verächtlichmachung der Armees, begangen durch einen Artikel über den Hauptmann von Rosen, wurde der Redakteur des Berliner Anarchistenblattes Dr. Fritz Reuber, Rudolf Wehrndt, vom Berliner Landgericht I zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Fleischergehilfen in Eisenberg dauert fort. Anlaß den geringen Forderungen der Gehilfen: 11 stündige Arbeitszeit, 40 Pf. pro Ueberlöhne, Sonntagarbeit nur in Notfällen, ohne weiteres entgegengenommen, beschließen im Gegenseite die Fabrikanten, in feinerer Verhandlungen mit den Gehilfen einzutreten. Außerdem verpflichteten sie sich noch bei 1000 M. Konventionalfraße, dem Verlangen der Gehilfen nicht nachzugeben und die Rückständigen nur einzustellen, wenn sie aus der Organisation austreten. Als eine Verächtlichmachung der Organisation plant man, um dann die Gehilfen noch mehr als bisher ausbeuten zu können. Alle Fleischermeister haben sich zu Arbeitswilligen hergegeben, ebenso sorgt der Obermeister dafür, daß aus allen Gauen Deutschlands indifferente Gehilfen herangezogen werden, so daß der Kampf ein harter zu werden scheint. In der Grube haben die Ausständigen den Vorstoß über sämtliche Eisenberger Fabrikanten verhängt und haben dies durch ein Flugblatt der Außenwelt mitgeteilt. Da gerade diese Konventionen, Gekörnte, kleinere Geschäftsleute etc. die Hauptstützen der Eisenberger Fleischer- und Buchwaren sind, hoffen die Ausständigen, dadurch zur Erreichung ihrer gewiß bestehenden Forderungen gelangen zu können. Die Unternehmer arbeiten mit allen Mitteln, um die Streikenden zum Abhale zu bewegen oder sie sonst zu demütigen. So hat einer der Hauptdarfmacher einen Angestellten, der die „Wohltat“ einer Wohnung im Hause seines „Herrn“ genöß. Dem schrieb der Wurfabrikant einen Brief: „Winnen drei Tagen habe er die Wohnung zu räumen. Grimm im Herzen, mußte der Mann als Streikbrecher in die Fabrik zurückkehren. Seine Frau lag schwer danieder im Wochenbette! Er konnte die Wohnung nicht räumen und die Wohnung des Unternehmers flappete deswegen. Als auch hier sieht man die so viel gerühmte Wohltat der Arbeiterwohnhäuser nur zum Nutzen der Unternehmer angewendet. Vor 14 Tagen fand eine öffentliche Fleischer-Verammlung statt, zu der auch die Herren Fabrikanten eingeladen waren. Die gingen aber nicht in die Verammlung, sondern benutzten die günstige Gelegenheit, Arbeitswillige einzuführen. Trotz aller Vorkehrung wurde die Sache bemerkt, und bei der Ankunft der Arbeitswilligen ein halbes Dutzend in Panzer, in der man die „Arbeitswilligen“ untergebracht hatte, die ganze Nacht. Am anderen Morgen erklärte jedoch die Hälfte der Herbeigekommenen, getauscht worden zu sein und schloß sich den Streikenden an. Während die unter Vorherrschaft stehender Parteien nach Eisenberg gelockten Protestanten diesen Akt der Solidarität mit ihren Klassenangehörigen ähneln, eilte der Staatsanwalt aus Kleinburg herbei und stellte eine Untersuchung darüber an, ob die Anstellungen bei Herbeigekommenen qualifizierten. Noch in der Nacht wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, und am 25. Januar, am Wahltag, wurden abermals vier Mann abgeführt. Die Staatsanwaltschaft kann also sehr arbeiten, wenn sie will. Von einer Verhaftung der Redakteur in Leipzig am Wahltag, das allerdings lauter Studenten und antimilitärische Handlungsbesessene waren, hört man bis heute aber noch nichts.

Ausland.

England. Der Streik der Kräfte in den Londoner Carreets und Pfahlstraßen dauert fort; 15 dieser Carreets sind jetzt von Streikposten besetzt. In einer der Carreets mußte die Vorstellung abgebrochen werden, nachdem Kräfte und Musiker sich weigerten, weiter zu spielen. Den Streikenden stehen große Geldsummen zu; sie werden vor allem von den Arbeiterorganisationen unterstützt.

Schweiz. Die Gewerkschaften von Genèe beschließen noch dem Vorlaß der Genèe ebenfalls in den Generalstreik zu treten, falls der Bundesrat den Anarchisten Verboten ausweist.

Ein deutsches Courrieres.

Wie ein Blitz aus heltem Himmel wirt die Kunde von der furchtbaren Katastrophe auf Grube Weden im Saarrevier, nachdem alle amtlichen und nichtamtlichen Berichtsgänge leidiglich dergemäÙ versichert, daß ein deutsches Courrieres unmöglich sei. Nun plötzlich eine furchtbare Schlagwetterexplosion mit einem Grubenbrande im Geolge im weitestretenden saarabälischen Mutterbetriebe, die selbst die Dorfkapelle an Gräbe und Gredeten weit überlegt. Einhundertsüßfundfünfzig brave Knappen und Familienangehörige haben bei der Katastrophe ihr Leben eingebüÙ, und ein halbes Hundert Schwerverwundete füllen die Knappschützlagarettre und Stützab, von denen die wenigsten aufkommen dürfen. Ob mit diesen Zahlen die Opfer der Katastrophe erschöpft sind, läÙt sich im Augenblid bei der Verzerrung der betriebliehen Presse noch nicht sagen. Herzogreichend ist der Jammer und das Wehgeschrei der Familienangehörigen, die mit Tausenden von Weigerigen und Zehntausenden den Unglücksort umlagern, so daß die Besondereinsammlungen alle Mühe natten, um den dringenden Bedarfsbedürfnisse zurückzuführen. Einer fragt den anderen, wie es dort unten im Bergmannsbärg aussehe. Ja, wenn rufen den Namen ihres Mannes, Kinder schreien nach dem Vater. Weiden sie den treuen Ernährer der Familie noch einmal sehen, lebend, oder als formlose Leiche? Hier stumme Resignation, dort Verzweiflung und Ströme von Tränen. Hier verläÙt eine arme Frau in Tränen, dort wird eine schmachvoll heim Wiedersehen des totgeglaubten Lebensgefährten. Am Vorhause packt den stehenden Aufseher der Sommerkild der armen Kinder, die suchend von Gesicht zu Gesicht wandern um überall nachläÙt zu werden. Ach, der Vater ist dem grausamen Bergmannsbärg verfallen.

Die Explosion erfolgte am Montag früh nach 7 Uhr. Von der eingefahrenen Frühfrist, die 600 Mann betrug, konnten sich etwa 400 Mann durch einen GegenstoÙ bei Hilblid retten, der vor kurzem erst zu Rettungsarbeiten mit der Grube Weden verbunden wurde. Der Rest ist mit geringen Ausnahmen dem Bürger Tod verfallen. Die Wehgeschrei fuhr etwa eine halbe Stunde vor der Explosion an. Die Geredeten waren noch nicht am Betriebsort angelangt und konnten, durch die Vorboten der Explosion gewarnt, noch entfliehen. Es folgte die Explosion zehn Minuten später, so hätte sie 600 Opfer verurteilt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht entläÙt; der amtliche Apparat und die Kurapresse scheint sich dafür zu fürchten, weil es auf die Arbeiterhaft und ihre Hüter ein gar zu bescheidendes Licht werfen könnte. Das heißt aber sehr, daß die giftigen Gase, eplosiven Gase nicht durch einen Schutz in Brand gesetzt worden sind, weil zu Beginn der Schicht nie geschlossen wird. Was mag die Ursache sein? Waren Beschäftigte, die die Wetter untersuchen? Das scheint unmöglich; eine solche Menge, die mit solcher Vehemenz explosionsfähig von den Vorkehrern unmöglich unbedacht bleiben. Jemand meidet die Schuldungspreis, daß die Vorkehrer wie immer zwei Stunden vor Beginn der Schicht die Grube besähen und alles in Ordnung befunden hätten. Das kann aber schon deshalb unmöglich zutreffen, weil die Bergglühenden mit der Arbeit noch gar nicht begonnen hätten. Nach der Explosion fand man die Leiche mit der Kasteirolle um den Hals, tot auf den Bergwerkstufen stehend. Wie bei den Vergleuten läÙt, sind sie vor Beginn der Arbeit in der Regel noch 1/4 Stündigen im sogenannten Bergamt, und hier steht sie auch die Katastrophe überlagert zu haben.

Von den Beamten ist keiner verunglückt, ein Beweis, daß sie noch nicht an ihrer Stelle waren. Unlück ist auf den tatsächlichen „Mutterbetriebe“, daß die Beamten erst ein bis zwei Stunden später auftraten. Wie mit untern beschränkten Untertunverstand halten es für eine Pflicht — und in Privatgruben wird es auch so gehalten — daß die Beamten vor der Verlegung auf anfahren. Wäre es in den saarabälischen Mutterbetriebe ebenso, dann hätten die Beamten unmöglich bilden können, daß die Vergleuten in die furchtbare Gefahr abnunglos hinein liefen. Reigenen, die Wühlklub über die Schwüben geben können, sind auf ewig verurteilt; und man muß bedauern, daß jetzt Urfragen formuliert werden, die keinen Schulden erkennen lassen. Eine Anklage schweigt auf aller Mund! Die im Saarrevier besonders überaus unglücklich gefestete Geburtstagsfeier mit ihren Unendlichen Kurapressen, Reden und überflüssigen Champagneressen und Weinfeiern hat die Gefahr so mit Wehlag belegt, daß die Sorge um die Wetter in der Grube und das Schicksal der Vergleuten vollständig in den Hintergrund trat. Die Kunde von dem furchtbaren Unglück mußte erst die Kurapresse und selbstbestehenden Käpfe in die taube furchtbare nichterne Wehlichkeit zurückrufen. Drei Tage sietten man den Sieg der nationalen Ehre und bejubelte das Geburtsjubiläum und brachten in der Grube sammelten sich wärenddessen die giftigen Gase, bereitete der Tod seine furchtbare Ernte vor, und nicht abnehmend und sich immer höher, markierten 600 brave „Königliche“ Schlagopfer ins Verderben, während oben das letzte Hipp-Hipp-Grube der nationalen Wehposten ausklang. Ein furchtbarer Kontrast! Eine schille marktschreierische Diffonanz in das nationale Lobwobohli!

Charakteristisch ist, daß der Leiter der betr. Inspektion, Bergort Kleinholz, augenblicklich krank danieder liegt, weil er sich an der Kaiser's Gebirgssteigerer ein Bein gebrochen haben soll. Der Mann findet so eine unreflexive Ruhepause von seinen aufstrebenden Agitationen, für die „nationale Ehre“.

Der Umfang der Katastrophe läÙt sich bis jetzt noch nicht entfernt feststellen, weil die Betriebsleitung aufweisend nicht weiß, wieviel Leute eingefahren sind, oder weil man sich fürchtet, die ganze Grube des Unglücks aufzuwölgen. Bis Dienstag mittag 2 Uhr waren 82 Tage und 24 Schwerverwundete abgeboten, von den letzteren liegen 16 im Reumehreren Sanazent und waren bis dahin 14 davon gestorben. In der Grube befindet sich noch eine ganze Arbeiterabteilung ohne Zeiger, die von den Rettungsbeamten noch nicht gelangen konnten, trotz der verwickelten Anstrengungen. Die Streifen liegen größ-

teils zu Buch, so daß es erst einer tiefen Aufnahmungsarbeit beoht, ebe zu den Verunglückten vorgezerrten werden kann. De nicht zu Buch gegangenen Gredeten leben im Feuer, so daß selbst der amtliche Bericht mittelst, daß die Grube unter Wasser gesetzt werden müÙte. Die Rettungsmaßnahmen müÙten trotz der schon verpassten immer wieder erneuert werden. BloÙ der RettungsausschüÙe der Saarreviere ist eine Komone der Wehbelischen Grube Roffen und die amtliche Rettungsstation unter Führung des Direktor Meier aus dem, die sich in Courrieres Beitrag verbien an, eingeleitet. Die letztere fuhr nachts direkt vom Gredeten in die Grube, müÙte morgens jedoch unverrichteter Sache ausfahren. Die zweite Einsatz nahm je am Dienstag mittag 1 Uhr vor, über deren Resultat abends noch nichts deant war.

Somit der Tatbestand, der erst die richtige Wehachtung erfährt, wenn man an die Geschichte Saarbärgen und in den preukischden Berggeologiebezug erinnert. Aus dem r a m e p r o z e s s i ö n t ist die Tatsache ins Ohr, daß ein Grubeninspektor dem GrubenaußschüÙ-Mitglied, der es wagte, ins Zehnbuch einige vorgemerkte Mithstände einzutragen, antwortete: „Solche Eintragungen lassen Sie nun in „Wir brauchen niemanden, der uns Vorlage macht, oder Kritik!“

Ein anderer Bergarbeiter bejohndete eine Eintragung von Mithständen ins Zehnbuch als Frechheit. Bei der sozialdemokratischen Interpellation geteiltlich der Verunsicherung wurde auf die Hinweis fuhr, daß auch in Deutschland ein Courrieres möglich sei, vom Reiteramtlich und in den tatsächlichen Organen mit Unterstützung eher dortige Möglichkeit für den deutschen Bergbau verneint! Die sozialdemokratische Forderung nach einem Reichsberggesetz und der Anstellung von Arbeitern als Grubenkontrolle wurde von den nationalen Parteien mit Entschiedenheit bestritten und die Bergarbeiter ipse man ab mit einem Vergaberbeitersgesetz, das ihre Lage noch verschlechterte. Eine halbe Milliarde wirt man in die Sandbüden Afrika, während für die armen Grubenproleten keine 100 000 Mark übrig sind zur Sicherung ihres Lebens. So wäht man in Deutschland die nationale Ehre. Den Arbeiterschut verhängt man vor lauter Kaffenrummel. Die Arbeiterhaft Deutschlands wird den Arbeiterführer, dessen Unzulänglichkeiten das Redner Messenbach beweist, rechtlich zur Gelug bringen bei den Stützablen. Einwas weniger Hurwidmung und etwas mehr Vergaberbeitersgesetz hätte Hunderte Vergleute vor dem Tode bewahrt und Tausende Witwen und Waisen den Ernährer gesichert. Die nationale Ehre fand in Weden ihr Courrieres.

Arbeiter wäht an erbebt bei den Stützablen den Arbeiterschut zum Zehnbuch, rächt mit dem sozialdemokratischen Stimmgelbe die Opfer von Weden.

Gerichtssaal.

Strafkammer. Halle, 31. Januar.

Vorstehender: Direktor Reuter; Ankläger: Altesor Steinbild.

Die Kriminalbeamte hatte sich am Abend des 30. Oktober v. J. ein hübscher Wäschereibeitzer, hiesiger Wäschereibeitzer, in einem Restaunt in der Lichterstraße aufgekeip. Er hatte sich mit einer Dame, die in jener Wäscherei ein Nachtputzlerin wurde, am Tische sitzend, in ein Gespräch eingelassen und beim Wäschereibeitzer eine Karte verheimlicht. Genoss Leichter, wie sich der Fall schon in der Zeitung verheimlicht, hat am Vorhause seinen Namen der Dame auf den Kopf zu, die wollte ihn das Markiert gegenommen haben. Der hiesige Wäschereibeitzer läÙte sich sehr ein, daß seine Tischgenossin ihm befohlen habe. Um nun die Karte wieder zu bekommen, geriet er sich als Kriminalpolizist und lief hinter der Dame, die inzwischen das Lokal verlassen hatte, her, dabei bejohndende Worte auslösend. Auf der Straße ran er schließlich einen Schutzmann herbei, der er aufforderte, die Dame sofort festzunehmen, da ihm diese eine Karte gegenommen habe. Es nun hierbei bekannt wurde, daß der Mann sich als Kriminalpolizist ausgegeben hatte, verurteilte der Wäschereibeitzer seine Beamen-Kontinuität durch einen blühenden Gegenstand zu beweisen. Der uniformierte Polizist sei darauf nicht herein, stelle jedoch den Namen der Dame fest, was lange dem angeklagten Befohlenen, er solle am nächsten Tage nach der Wäscherei kommen, festsetzen, was nach in derselben Nacht zweimal nach der Wäscherei, wo er schließlich verlangte, zu Protokoll vernommen zu werden. Er wurde abgewiesen und ging dann nicht wieder hin. Der pseudo-Kriminalpolizist war auch vor Gericht noch der Ansicht, daß ihm eine Karte von der Dame, die er als nicht einwandfrei bejohndete, geliehen worden ist. Im übrigen meinte er, mit der Karte sei ein Kriminalpolizist gekommen, da ihm diese Karte gegenommen habe. Die Dame stellte entschieden in Abrede, ihrem Tischgenossen die Karte gegenommen zu haben. Der Angeklagte wurde antragsgemäÙ wegen unbefugter Belegung eines öffentlichen Amtes und Verbeugung mit zehn Tagen Gefängnis bestraft.

Wegen Konfuzusvergehen waren zwei Kaufleute hier angeklagt. Die Angeklagten sind der Name des 1905 bis Herbst 1906 ein Konfuzusvergehen mit Verbeugung betrieben und waren am 19. Oktober v. J. in Konfuzus geraten. An Aktien waren insf. Waren 4500 M. vorhanden, während die Wäscherei sich auf rund 30 000 M. bejohnten. Die Angeklagten hielten als Schuldner, die ihre Zahlungen eingeklägt haben, die Bilanz nicht in der vorgeschriebenen Weise zu stellen, wozu sie als Schuldner einer offenen Handelsgesellschaft verpflichtet waren. Antrag wurde je 30 Mark Geldstrafe; erlännt wurde gegen beide Angeklagte auf je 20 Mark Geldstrafe.

Fleischwaren- und Buchdruckerhändler beider Genossenschaft der Anklage gegen zwei 18jährige Fleischverleugung, einen Schmitt und dessen Ehefrau, sämtlich von hier, die Zeitschriften wärend des Jahres 1906 von dem Jahre ihrem Lebherrn Fleischer und Buchdruckern im Alter von 60 bis 70 M. gegenommen und diese Waren dem Genossenschafts-Gepaar hingetragen zu haben. Neben der gewerkschaftlichen Schierei löß sich der Genossenschaft auf der Anklage in Beziehung auf die Zeitschriften schuldig gemacht haben. Die Befohlenen Genossenschaft befindet sich auf der Welt. Von dort sollen die Waren nach dem Genossenschaft beschafft und dann wieder durch Fleischer in die Stadt gebracht sein. Die Zeitschriften sollen für ihre „Genossenschaft“ freie Zehne und auch kleine Geldbeiträge erhalten haben. Die Zeitschriften räumten die ihnen zur Last gelegte Tat ein und bejahten damit das Genossenschafts-Gepaar. Sie wollen aber nur für etwa 50 Mark Waren gegenommen haben. Der Genossenschaft und deren Ehefrau sollen jedoch in Abrede, überhaupt von den Zeitschriften Waren gegenommen zu haben. Die Beschuldigung beruhe auf einem MäÙfalsen der Zeitschriften. Der Anklager war gegenwärtig nicht und beantragte gegen den Genossenschaft ein Jahr zwei Monate, gegen dessen Ehefrau ein Jahr Zehntausend und gegen die beiden Zeitschriften, die als Zeitschriften gelten — man faßt ihnen, die meisten sind nicht ein, ein Jahr zwei Monate in Abrede, überhaupt von den Zeitschriften Waren gegenommen zu haben. Die Beschuldigung beruhe auf einem MäÙfalsen der Zeitschriften, der Genossenschaft wurde mit vier Monaten und dessen Frau mit zwei Monaten Gefängnis bestraft, da nur einfache Befohlenen als vorliegend angenommen wurde.



Kriegsgericht der 8. Division.

Oalle, 31. Januar.

In der Arrestanstalt Altenburg, wo er wegen Aufrechterhaltung 48 Stunden verweilt, habe sich der Kreisrichter Friedrich Schaefer am 8. Dezember vorigen Jahres einiger kleiner Vergehen schuldig gemacht, die schwer geahndet wurden. Der Angeklagte, von dem 1902 bis 1904 bei der 8. Division, Infanterie-Regiment in Altenburg gedient und soll sich mittelwiegend gefahren haben. Zur Last gelegt wurde ihm, daß er einem Aktiven der 8. Division die Besondere Dienstzeit (Geheimdienst) angeboten und behauptet, jenes Mitglied der Arrestanstalt, zu dem Vergehen verurteilt und bestraft habe. Als der Angeklagte in der Garnison Arrestanstalt eingeliefert wurde, war er im Besitz von 650 Mk. Bargeld, welcher Betrag ihm abgenommen wurde. Es war ihm unangehört, bei hiesiger Vernehmung mit Wasser und Brot für sich nehmen zu dürfen, weshalb er dem Arrestaufseher geflohen haben soll. Herr Sergeant können drei Mark für sich und seinem Weibe nehmen und das übrige mit sich geben, damit ich mir etwas zum Essen besorgen lassen kann. Der Arrestaufseher ließ sich darauf nicht ein und brachte die Sache zur Anzeige. Der Angeklagte bestritt jene Vernehmung, wie mitgeteilt, eintun zu haben und will den Arrestaufseher nur gesehen haben, er müßte ihm doch einen Notzettel mit sich besorgen lassen; für die Vernehmung sollte er dem Notzettel drei Mark von seinem Weibe geben. Der Arrestaufseher bestritt aber, daß der Angeklagte die Vernehmung, wie sie in der Urkunde lautet, gehalten habe. Der Richter sah die Sache schließlich an und bestrafte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Urteil ansetzt auf drei Wochen Gefängnis.

Eingeladene aus Weiskensfeld.

Nachdem die Reichstagswahlen vorüber sind, dürfte es auch für die Weiskensfelder Arbeiterchaft an der Zeit sein, sich das Verhalten der Bürgerlichen der Arbeiterchaft gegenüber vor Augen zu fassen und die Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Noch in fernem Wahlskampfe hat man die Arbeiter so verhöhnt und verpöbelte wie jetzt. Und waren es früher nur einzelne handwerkliche Fabrikanten oder sonstige Vornehme, so war es diesmal der ganze sogenannte Mittelstand in Verbindung mit den bedeutendsten Erbklassen, dem Pflanzlingshändler bis zum Großfabrikanten. Wie alle waren tätig, die Sozialdemokratie auszuheulen. Rein Mittel war so fähig, um nicht angewandt zu werden, die Weiskensfelder Arbeiterchaft gegen die Arbeiterchaft zu erheben, erzeugt bei dieser Arbeiterchaft schon längst keine Scham mehr. Man hat sich zwar allerhand herabgelassen, zu denjenigen Arbeitern zu stehen, von denen man von vornherein wußte, daß sie zu jedem Verrat an der Arbeiterchaft bereit sind, wie die bisherigen Lohnbewegungen bewiesen haben. Zu bedauern ist nur, daß es immer noch Arbeiter gibt, welche Leute à la Reich, Winter u. f. w. Gefolgschaft leisten.

Die ungläublichsten Mittel und Verleumdungen wurden angewandt, die Sozialdemokratie zu verunglimpfen. Das Sommer-Theater in den Versammlungen will ich gar nicht mehr erwähnen; damit hat sich wohl jeder abgefunden. Aber wie haben

sich zunächst unsere Weiskensfelder Schmierkisten im Tageblatt und der Christian bemittelt, alles, was nach Arbeiter auf sich zu beziehen und zu verleumdern. Volksblatt, Gewerkschaften, Krankenkassen, letztere weil zufällig von Arbeitern geleitet (und zwar besser als früher von Magistratsbeamten), sogar der Konsumverein wurde mit in den Wahlkampf gezogen, um die Weiskensfelder gegen uns aufzufächeln zu machen. Ein treuer Helfer Sommer war ein tüchtiger Wühlwurm, welcher besser täte, die Klimente an seine fröhlichen Arbeiterin pünktlich und ohne Hilfe des Gerichtsvollziehers zu bringen.

Am Wahltage wurden Arbeiter mit der schwarz-weiß-roten Fahne und Wankentänzen, Anrufen und alles mögliche in den Dienst der Sache gestellt, um die Sämannen, zum Teil Schwerkranke, welche erkrankt werden mußten, heranzuziehen. Im deutschen Bierhause verhielt sich der Wahlvorsteher Stadtrat Mundt beim nächsten Krankenhause die freigabe eines Schwerkranke zu erreichen, damit derselbe zur Wahl geleitet werden konnte. Und wer waren denn nun die Schleppe? Zum größten Teil Geschäftsleute, welche sonst alle zehn Finger nach der Arbeiterkandidatur ausstrecken. Wenn aber die Arbeiter ihre Interessen vertreten wollen, da hört der Spaß, da wird die Kanaille mit Füßen getreten. Ist es nicht geradezu schön, daß Geschäftsleute à la Mundt, Behner u. f. w. im Wahlkampf und als Schleppe der Arbeiterkandidatur entgegengetreten sind, obwohl diese Leute nur der Arbeiterkandidatur ihre Erfreuen verdanken? Werden sich die Arbeiter der Weiskensfelder länger so behandeln lassen? Endlich ist es Zeit, daß den Arbeiterfeinden der geschäftliche Krieg erklärt wird. Hinzu aus den Wohnungen mit allen bürgerlichen Klättern. Nur das Volksblatt darf noch in den Arbeiterwohnungen zu finden sein. Beigen wir denen, die uns sonst mit Füßen treten, daß sie nicht wecheln sind, um zu ihrer Kandidatur zu zählen, damit wir den Weiskensfeld die Mittel verschaffen, mit denen sie uns dann fortwährend bekämpfen. Machen wir uns von ihnen unabhängig, treten wir alle in den Konsumverein, geben wir ihnen den wohlverdienten Hühnertritt. Das ist die beste Waffe, welche wir den Geschäftsleuten gegenüber anwenden können. Wer als Arbeiter die Weiskensfelder nicht töffen mag, die ihm Wunden schlägt, der lennt hinfür nur noch unerwünschte Feindschaft gegen alle Arbeiterfeinde und alle Arbeiterfeinde.

Zus dem Reiche.

Mannheim. Eine entsetzliche Muttat ereignete sich in Kitzbühel. Der 42jährige Wagner Bödel überfiel seine Frau und tötete sechs Kinder mit dem K. Zwei Kinder im Alter von 17 und 10 Jahren sind tot, die Mutter und die übrigen sind so schwer verletzt, daß nicht an ihr Aufkommen zu denken ist. Die Tat soll im Waldstumpfen begangen worden sein.

Vermischtes.

* **Überwals ein Grubenunglück.** In der Stewart-Kohlengrube in West-Virginia (Vereinigte Staaten) fand eine heftige Gasexplosion statt. 100 Mann sind verschüttet und man befürchtet, daß alle tot sind.

* **Ungeheures Schneefälle** werden aus den verschiedensten Gegenden gemeldet. In Oestrich hatte man das seltsame Schauspiel eines Wintergewitters. Der Schnee lag so hoch, daß sämtliche Straßenoberflächen eingestürzt sind. In Ober-Oestrich ist unterbrochen. — Das Eis ist selbst in Oestrich und Umgebung) hat über meterhohen Schnee zu verzeichnen. In ganz Oestrich und Frankreich ist der Schnee ebenfalls meterhoch gefallen.

Letzte Nachrichten.

Revolution in Russland.

Warschau, 1. Februar. Der bekannte Gehilfe des Geheimpolizeichefs, Privatdetektiv Braun, wurde gefangen, als er im Zweifelsfall mit einem Geheimagenten den Hauptplatz passierte, mit vier Revolutionärsgefangenen. Die Akten sind eingekommen.

Berlin, 1. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten 10 000 Mk. für die Hinterbliebenen des in der Redenburg umgekommenen. Wie bisher gemeldet wurde, bewilligten die Kollegien in Dresden 3000, in Breslau 5000 Mark.

München, 1. Februar. Der Finanzrat des Dorfes Hofstätt ist seines Amtes als Lokalwahlkomitee entsetzt worden, weil er beim Kommunitationsnächsten Zentrumsumstimmung an der Hand verteilt hatte. Michael Lehner, Gemeindevorstand, Amtsdorfschreiber müßten wohl abgesetzt werden, die jetzt die Kinder, Untergebene etc. zur Verbreitung von Spottentwerfungsblätter und Stimmzettel benutzt haben.

Zum Reichstags-Wahlfonds:

Auf Seite 145 Seite II 12 75, Schönig-Opitz 0 35, Seite 146 Seite II 3 55, Verdorflet Trotha 5, - W. Bernheim 4, Gölzner 0 50, Seite 51 Seite II 0 95, Seite 77 15 96, 81 0 85, 82 0 85, 83 0 85, 84 0 85, 85 0 85, 86 0 85, 87 0 85, 88 0 85, 89 0 85, 90 0 85, 91 0 85, 92 0 85, 93 0 85, 94 0 85, 95 0 85, 96 0 85, 97 0 85, 98 0 85, 99 0 85, 100 0 85.

Ausleitung des Zentral-Agitations Komitees für den Regierungsbezirk Merseburg. Durch Alois von der Mansfelder Tour zurückgekehrt 5. März. Gustav Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Fröhlich in Halle.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Hohenlohe'sches Hafermehl

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Achtung! Merseburg. Achtung!
Sonntag den 2. und Montag den 3. Februar finden in der Funkenburg, abends 8 Uhr je eine **öffentl. Wähler-Versammlung** statt.
Tagesordnung: Die bevorstehenden **Stichwahlen**. Referenten: Genosse Ryssol-Leipzig und Genosse Reichstagsabgeordneter Geyer-Leipzig.
Redefreiheit für Jedermann. Der Einberufer.

Masken, Narrenkappen, Karnevalsartikel
in größter Auswahl billigt.
Prozollate zu Diensten.
Adler & Co.,
Halle a. S., Frenckstr. 18.

Restaur. „Zum Genshock“
Seeburgstr. 53.
Sonntag großes **Bockbierfest.**
Kappen gratis.
Hierzu ladet freudl. ein
W. W. Herhardt.

Weissenfels, Elegante Masken-Kostüme
für Herren und Damen
verleiht billigst
Frau **E. Mohrstadt,**
Marienstraße 13.

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen
solider Ausführung
in jeder Preiskategorie.
Permanente Ausstellung
kompletter Musterzimmer.
M. Resch, Möbelmagazin,
Salle a. S., Leipzigerstr. 11.

Rest. Reinhold Wagner.
Sonntag und Sonntag
Anstich von ff. Bockbier.

Fischhalle.
Empfehle diese Woche:
Schellfisch 25 Pf.
Kabeljau pro 20 Pf.
Grüne Keringe pro 15 Pf.
Alles Andere wie bekannt in bester Qualität zu den billigsten Preisen.
C. Mast.

Möbelfabrik und Magazin
31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeitete Möbel und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Tischlermstr.

Rumsdorf Bockbierfest.
Sonntag, d. 3. u. Montag, d. 4. Febr.
Hierzu ladet freudl. ein
W. W. Herhardt.

Bel Glowicki, Zeitz,
8 Michaelisstraße 8.
sind haltbare, billige Schuhwaren und Zeisefabrikate zu verkaufen.
Winter-Paletots und Joppen,
speziell Fockzeits-Anzüge,
am besten und billigsten bei
Wilh. Otto,
Zeitz.

Brennholz,
vom Abbruch stammend, verfr.
Königstr. 58, Hof.
Kanarienvogel
hat zu verkaufen
Albin Löwe,
Leipzig, Leipzigerstr. 21.
W881. Schlafkelle b. Barthelemy.
offen. Blumentafelstr. 21 III r.

Grösste Auswahl billigste Preise!
B. Benkwitz,
nur **Alter Markt 3.**
Tüchtige Schlosser,
für Verlockt und Montage
stellt sofort ein
Hermann Witt, Maschinenfabrik,
Leuz. Delitzscherstr. 10.

Achtung! Empfehlendes Rossmilch, Gebäcktes, Rouladen à Pfand 35 Pf.
Cämliche Würstchen ff. E. Bretschneider, Schäferstr. 13, (am Markt).
Stukkateurlehrling
sucht **Glück Naach,**
R. Kanze
Wagdeburgerstr. 27.

Deutsche Giche, Wöllbergweg 5.
Sonntag den 2. Februar 1907
Lumpen-Abend.
Prämierung d. 3. größt. Lumpen.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein C. Geyer u. Frau.

Weissenfels.
Diese Woche prima Hund und Pferd. Bin besser Käufer.
J. Niese, Zeigerstr. 11.

Musik zu Konzert u. Tanz.
A. Kapier u. Geige, empfiehlt Schönborn, Ratswerder 2.
200 wilde Kaninchen in frischer starker Ware
von 50 Pfennige an bei
Krabs & Keller,
Große Mühlentstraße 13.

Eckbaustelle
im Süden ohne Ausz. zu verkaufen.
Habe Bauplatz. Offerten unter C. 240 an die Exped. d. Bl.
Wohn. S. v. Passendorf, Zeitzerstr. 1.

Tüchtigen Gussbestosser
sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung
Kerm. Wintzer,
Langestraße Nr. 21.

Metallschleiferlehrling
wünscht unter günstigen Bedingungen sofort ein
Kerm. Wintzer,
Halle a. S.,
Langestraße Nr. 24.

Gebrauchte Teigtelmaschine
und Garofalen verkauft billig
Radloff, Hannischerstr. 1.

Schlosserlehrling stellt Oftern ein
Hermann Witt, Maschinenfabrik,
Leuz. Delitzscherstr. 10.
Klavierspieler gesucht.
Artistenböden, Steinweg 13.

Bahnstößchen
Sonntag, den 2. Februar
Grosser Maskenball
morgens 10 Uhr
Ferd. Dohertis.

„Norddeutscher Keller“ Zeitz.
Sonntag und Sonntag
Bockbierfest.
Dienstag: Kaffeekränzchen.
Emil Ross.

Schultornister Schiefertafeln Schiefertafeln Federbüchsen Bleistifte Schulbücher Schultafeln Schiefertafeln Schreibzeuge Malbücher u. f. w.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Salle 42/43.

Neu eingetroffen
Borstl. - Bettens. - Schürzen. 7.00.
Jamen. - Schürzen. 6.00.
Hindler. - Schürzen. 4.25.
- Zug. -
- Schürzen. 3.00.
1. Pfennig. - Schürzen. 27.35 1.50.
- Prima Ware. -
- Gelegenheitskand. -
Schwabenw. F. Kloppe, Markt.
Inh.: H. W. Bach.
Kleine Ulrichstraße 12.

Standesamtliche Nachrichten.
Salle-Süd, Steinweg 21. Jan.
Aufgeboten: Arbeiter Bachmann u. Martha Bäcker (Kornstraße 42 und Saalberg 26.) Tischler Bauer u. Ulrie Müller (Mik. Schmidtstr. 6 u. Wänerstraße 83.) Kaufmann Anrehe (Salle a. S., Frenckstr.) Bergmann Erdmann und Anna Dierbach (Befreierstr.) Bergmann Weidart und Emma Nollenhahn (Nadell u. Ueberstr.) Schmidt Knobbe u. Emma Jahn (Salle a. S., Frenckstr.) Geboren: Kaufm. Schneider F. (Befreierstr. 23.) Bohallstr. Fenchig S. (Kornstr. 2.) Stellm. Heinrich S. (Kornstr. 2.) Kaufmann Guert S. (Wänerstraße 83.) Kaufmanner John S. (Gr. Schloßgasse 1.) Buchdrucker Reib. Schumannshausen T. (Kornstr. 20.) Arbeiter Dietrich S. (Streberstraße 32.) Schriftführer Fiedler Jahn. (An der Schwemme 4.) Arbeiter Seidel S. (Saalberg 24.) Arbeiter Peitsch E. (Saalberg 6.) Geboren: Privatm. Barth Ehefrau Bauline geb. Geisbe, 30 J. (Kornstr. 27.) Polier Bachmann S. (Kornstr. 27.) (Dienstadtstr. 4.) Stellenvermittler Fiedler Gebr. Auguste geb. Franke, 69 J. (Kornstr. 20.) Buchdrucker Franke T. 33 J. (Wänerstr. 20.) Dienstmädchen Eugen Fuch S. 9 Mon. (Kornstr.)

Braunhau. Schmeer
317 72 Pf.
Schiffliche, frisch eingetroffen, 5 u. 6 Pf.
Wassermargarine
zum Braten und Backen, 5 Pf. nur 50 Pf.
Gebr. Raue, Schiff.
Gr. Albrechtstraße.
Wassermargarine
zu Drig. Kettler-Brot, sowie alle Backwaren
zu billigsten Preisen.
Lädt frisch Wänerstr. Brot.
Nur allein zu haben:
Gebr. Raue, Schiff.
Gr. Albrechtstraße.

Versäume Niemand

die seltene Gelegenheit meines

Total-Ausverkaufs

warzunehmen, da am **28. Februar 1907** der Laden geräumt sein muss.

Besonders empfehle:

Damen-Glacedhandschuhe u. Glace gefüttert in allen Farben sonst M. 3.25 jetzt **M. 1.75**

Damen-Stoffhandschuhe, prima mit seidennem Futter sonst 1.75 jetzt **75 Pf.**

Kinderhandschuhe, in allen Farben (reine Wolle) sonst 1.25 jetzt **50 Pf.**

Lange Ballhandschuhe, prima Glace u. Spitzen zu jedem annehmbaren Preise.

Damen-Örteel in allen erdenklichen Farben, prima Seide sonst 4 M. jetzt **2 M.**

Damen-Regenschirme unter dem Einkaufspreis

Herren-Krawatten, z. B. Selbstbinder, schwere Seide 5 Stück **1 M.**

do. in allen Farben sonst 2 M. jetzt **50-75 Pf.**

Schwere breite Selbstbinder sonst 2.50 jetzt **1 M.**

Schleifen, Regattes, Deckkrawatten von 25 Pf. an bis **1 M.**

Weisse prima Westen sonst 4.50 jetzt **2.50 M.**

Farbige Herrenwesten in schönen Mustern sonst 5.50 jetzt **2.50 M.**

Weisse u. farbige Oberhemden 3 M.

Kragenochener weiss und buntes von **50 Pf.** an

Herrenhandschuhe in Glace, Wildleder u. Wolle unter dem Einkaufspreis.

Prima Taschentücher weiss und farbig 1/4 Duz. sonst 4.50 jetzt **2 M.**

Hosenträger in Seide und Gummi, sonst 2 Paar M. 2.-8. jetzt **75-125 Pf.**

Anerkannt nur gute Ware.

© Bitte meine Schaufenster zu beachten. ©

A. Brandt,

Alte Promenade 7,
neben dem Reichshof.

Trotz der billigen Preise gewähre noch Rab.-Marken

Süssmild's Walhalltheater.

Vom 1.-15. Februar 1907
allabendlich 8 Uhr:

Gastspiel des kühnen, unerschrockenen
durch seine Tapferkeit beim Anfall seiner Tiere im
Zirkus Busch zu Berlin noch mehr berühmt gewordenen

Willy Peters

Dompteurs

m. seiner Raubtiergruppe Löwen, Tiger und Bären.

Oly Marietta, vorzügliche Instrumentalistin.

Gottlieb Reck, akt. Humorist, **Ferry Perry**, die einzigen Gentleman-Carricaturisten n. **Les Ours**, moderne Akrobaten; **Henry Obergand**, Tanzseil;

Brothers Morolly, Reckturner mit Schleuderbrett.

S Grigory's, beste ikarische Spiele, vom Winterg. in Berlin.

Sonabend d. 2. u. Sonntag d. 3. Febr.
nachmittags 4 Uhr

Familien-Vorstellung
mit besonders ausgewähltem Programm.

U. A.: **Willy Peters mit seinen Raubtieren.**
Erwachsene 1 Kind frei; Kinder allein halbe Preise.
Vorverkauf gültig.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr: **Lebende Photogr.**



Masken und Narrenkappen

En gros. En detail.

Viele Neuheiten in

Narrenscherzen

und

Saaldekoration.

Albin Hentze, Schmeerstrasse 24.
Halle a. S.,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Konfirmanden-Anzüge neu eingetroffen von **6** Mark an

Hochzeits-Anzüge von **15** Mark an

Knaben-Anzüge von **3** Mark an in hochfeiner Ausführung

Blaue Hosen und Jacken von **3** Mark an bei

H. Sedelmeyer, Neumarktstr. 3, **Zeitz.**

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: **H. Richards.**
Sonabend d. 2. Februar 1907:
Nachmittags 3 Uhr:
Volk's. Schüler-Vorstellung zu
kleinen Eintrittspreisen.

Nathan der Weise.
Ein dramatisches Gedicht
in 5 Aufzügen von
Gotthold Ephraim Lessing.
Abends 7 1/2 Uhr:
137. Abonnement-Vorst. 1. Bierzelt.
Umtauschfahrten nitig.

Die weiße Dame.
Komische Oper in 3 Akten
von A. Boieldieu.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Sonntag den 3. Februar 1907:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
11. Fremden-Vorstellung zu er-
möglichten Preisen.

Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten von
Johann Strauss.
Abends 7 1/2 Uhr:
138. Vorstellung im Abnemem.
2. Bierz. Umtauschfahrten nitig.

Der Prophet.
Gr. Oper m. Ballet in 5 Akten
von Giacomo Meyerbeer.

Restaurant Steinweg 9,
Eugen Müller,
empfeilt seine Lokalitäten zur
gefalligen Benutzung.
12 Jahre Günstliches Bier.

Konsum-Verein zu Meuselwitz

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Bilanz

am Schlusse des 18. Geschäftsjahres 1906 nach Verteilung der Reinersparnis.

Vermögen.		A	B	Verpflichtungen.		A	B
Ein Hypothekentilgungsfondo	4738.93			Per Hypothekentilgungsfondo	11000.00		
Bierdefondo	1190.62			Spezialreservefondsfondo	8007.60		
Nahrungsmittelkonto	378.25			Dispositionsfondsfondo	5384.43		
Großhandkauf-Gesellsch. in Hambg.	3000.00			Konto-Korrent-Konto I.	5624.00		
	75.00			II.	1363.07		
Gewärfondo	1.00			Güteranrabattkonto	7195.17		
Ausleihkonto	3477.91			Konto für unabgabene Müd- verteilung	6092.34		
Kassekonto	5.16			Reparaturfondsfondsfondo	2646.23		
Wagen- und Geschirrfondo	1.00			Mitgliederkontofondsfondo	75182.73		
Machinenkonto	4530.08			Reisefondsfondo	31679.07		
Konto-Korrent-Konto I	316.30			Kantienkonto	8100.00		
Waren-Konto:				Guthaben Ausgabendeckel.	6364.89		
a) Waren	141930.29			Vertrag auf neue Rechnung	2000.00		
b) Kassenhände	459.31	142428.60					
Grundstücksfondo Schulfr.-Beleg.	51459.21						
Talantentrag	81724.78						
Stadtkassa	15467.19						
Bebau	21444.97						
	330239.53						

830239.53

Mitgliederbestand bei Beginn des Geschäftsjahres 1906 . . . 2686 Mitglieder
Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1906 . . . 310
zusammen 2996 Mitglieder

Abgang zum Schlusse des Geschäftsjahres 1906 . . . 231
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 1906 . . . 2765 Mitglieder

Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um 3175.54 Mfl. die Kassenlage um 2400.00 Mfl.
Die Kassenlage betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 1906 83 010.00 Mfl.
Meuselwitz, den 30. Januar 1907.

Konsum-Verein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.
Funk. Hellmann. Poser.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Heute, Freitag den 1. Februar: **Gastspiel des**
Berl. Apollo-Ensembles.

Direktion: **H. Cornelli.** 60 Personen!

Mit glänzender Ausstattung
an Dekorationen, Kostümen und Lichteffekten:

Venus auf Erden.

Große Ausstattungsbühnenstücke in 6 Bildern von **Paul Lincke**
1. Bild: Im Tiergarten. 2. Bild: Im Olymp. 3. Bild
Der Abstieg zur Erde. 4. Bild: Maskenfest im Winter-
garten. 5. Bild: Im Tiergarten. 6. Bild: Apotheose.

Im 4. Bilde: **grosser Aufzug und Ballett,**
arrangiert vom Balletmeister **G. Cerutti.**

1. Tänzerin: **Hel. Käthe Schwabe.** Solo-Tänzerinnen:
Hel. Käthe Schwabe, Alice Schüller, Marie Zimmermann.

Vorherrschende Tänze:

1. Gavotte, getanzt von 8 Damen des Corps de Ballet.
2. Scherz-Kaiser, get. v. Alice Schüller u. Marie Zimmermann.
3. Pas de deux sérieux, getanzt von Käthe Schwabe und
Giovanni Cerutti.
4. Variationen a) getanzt von Alice Schüller,
b) getanzt von Käthe Schwabe.
5. Spanischer Marsch (Finale), getanzt von Käthe Schwabe,
Alice Schüller, Alice Schüller, Marie Zimmermann und dem
ganzen Corps de Ballet.

Keine erhöhten Eintrittspreise!

Produktiv-Genossenschaft für Herren- bekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.

Halle a. S., Sackbühlstraße 4, 1. r. 22
hält sich zur

Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maß
bestens empfohlen.

NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.
Reparaturen prompt und billig.

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

Wo gehen wir Sonntag hin?
Rob. Brauns, Sichtestr. 2
zum **Bockierfest.**

Da gibts Vergnügen für Alt und Jung.
Schneemann, Bockierwirth,
feine Musik und wirklich gute Vorträge.
Gierzu ladet seine lieben Gäste und Nachbarn recht herzlich ein
Der Obige.

Sozialdem. Verein für Halle und den Saalkreis. Distrikt Könnern.

Sonntag den 3. Febr. abds. 8 Uhr im Gasthof z. Quelle

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vertrauensmannes u. Bericht der Agitations-
Kommission. 2. Vortrag des Genossen **Tabert-Galle.**
Jedermann hat Zutritt.
Um recht zahlreiches Besuch bitten **Der Vorstand.**

Holzarbeiter-Verband Halle.

Sonabend den 2. Februar abends 8 1/2 Uhr

Versammlungen

der Sektion der Modelltischler
(Tagesordnung: Vorstandswahl),
der Sektion der Stellmacher und der Drechsler.
Uebrige Tagesordnung wird in den Versammlungen bekannt-
gegeben. Die Sektionsleitungen.

Metallarbeiter-Verband

Sonabend den 2. Februar abends 8 1/2 Uhr
im Konzerthaus

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Das Lagergeld in den verschiedenen Anzeigen. Referent:
Genosse **Gröschelberg.**
2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen nicht entgehen. **Die Verbandsleitung.**

Steinsetzer und Berufsgenossen, Filiale Halle.

Sonntag den 3. Febr. nachm. 4 Uhr im Weißen Hof

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Unsere Versammlung. 2. Bericht der Kartell-Delegierten.
3. Aufnahme der Hilfsarbeiter. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Vorstand.**

Zentral-Krankenkasse Grundstein z. Einigkeit.

Sonntag den 3. Februar mittags 11 Uhr
im Saal der Morisburg, Park 51

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 3. und 4. Quartal und Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht
Die örtliche Verwaltung.

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl.

Zahlstelle **Weissenfels.**
Sonabend den 2. Februar abends 8 Uhr
in der Zentralthalle

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl des zweiten beidseitigen Beamten.
2. Verschiedenes.
Es werden die Mitglieder dringend erucht, wegen der
wichtigen Angelegenheit vollständig in der Versammlung zu er-
scheinen. **Die Ortsverwaltung. F. Geyper.**